

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

225 (25.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1057143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1057143)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Reuckhöggeens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; früher werden vorher erbeten.

N^o 225.

Mittwoch, den 25. September 1895.

21. Jahrgang.

Jur Erinnerung an 1870/71.

An den General von Hanenfeldt.
Ecrouves, den 23. Sept., 5 Uhr 35 Min. Nachmittags.
Loul Kapitultirt.

von Krenski.

Durch die Kapitulation von Toul sind 109 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, 1 Mobilgarden-Abler, 197 Bronze-Geschütze, darunter 48 gezogene, 3000 Gewehre, 3000 Säbel, 500 Kliraffe, sehr bedeutende Munitions- und Ausrüstungs-Vorräthe, 143,025 Tages-Portionen und 51,949 Tages-Rationen in unsere Hände gefallen.

Ferrières, den 23. September 1870.

Vor Paris nichts Neues. Pariser Journale vom 22. gestehen über den Kampf am 19. ein, daß vier französische Linien-Divisionen an demselben Theil genommen, in voller Flucht zurückgegangen sind und die Panique bis in das Innere der Stadt hineingetragen haben. Sie erheben gleichzeitig die Mobilgarde, die nichts gethan hat, auf Kosten der Linie, welche sie mit Schmähungen überhäufen.

Soeben meldet Großherzog von Mecklenburg: Toul hat sich heute um 5 1/2 Uhr nach achtsündiger Beschießung mit den Bedingungen der Kapitulation von Sedan ergeben.

von Poddieski.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Sept. Aus Flensburg wird der Berliner „Post“ gemeldet: Die Kaiserin trifft am 24. Sept. hier ein, besichtigt das neuerbaute Offizierskasino, sowie die Truppen ihres hiesigen Regiments, begiebt sich dann zum Besuch ihrer Mutter nach Gravenstein und darauf nach Schloß Glücksburg. Der Aufenthalt ist bis Ende dieses Monats in Aussicht genommen.

Berlin, 23. Septbr. Der Kaiser blieb am Sonnabend Vormittag im Rominter Jagdhaus und unternahm Nachmittags einen Rittschuß. Am gestrigen Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der Kapelle zu Rominten bei. Es herrschte schönes, klares, aber recht kaltes Wetter; auch war in der Nacht bereits Neif gefallen.

Die Kaiserin hat heute Abend gegen 10 Uhr die Reise nach Grünholz in der Provinz Schleswig-Holstein zum Besuche ihrer Schwester angetreten.

Der „Königsb. Allg. Ztg.“ wird aus der Rominter Haide geschrieben: Zum ersten Male wird in diesem Jahre die durch die Rominter Haide gelegte, die einzelnen Oberförstereien und Förstereien verbindende Fernsprecheinrichtung von dem Kaiser in Gebrauch genommen werden. Der Oberpostdirector Rehböck aus Gumbinnen machte Anfangs dieser Woche eine Revisionsreise, um die neuen Leitungen zu prüfen. Ein im Wagen befindlicher Apparat wurde an verschiedenen Stellen inmitten des Waldes mit dem Leitungsdraht in Verbindung gebracht und auf diese Weise einzelne Stationen angerufen. Wie man hört, wird auch der Kaiser einen solchen Verbindungsapparat auf seinen Rittschiffen mit sich führen, um so von beliebigen Punkten der Leitung aus von den einzelnen Förstereien und Oberförstereien schnellstens Erfundigungen einzuziehen oder Befehle dorthin erteilen zu können.

Wie das „B. L.“ erfährt, soll der bisherige preussische Gesandte in Hamburg v. Alderlen-Wächter nicht für Madrid, sondern für den Kopenhagener Posten in Aussicht genommen sein.

Herr v. Hammerstein hat sich in Korfu niedergelassen. Da Griechenland nicht ausliefert, so hat ein Steckbrief, der vielleicht

in den nächsten Tagen erlassen wird, keinen Zweck. Hammerstein's mittellose Familie wird von nahen Verwandten unterstützt.

Für die Beamten der Strafanstalten sind seitens des zuständigen Ministeriums kleine Schießübungen in regelmäßigen Zwischenräumen angeordnet worden. Die in letzter Zeit häufiger vorgekommenen Angriffe von Verbrechern gegen Strafanstaltsbeamte machen die Übung letzterer im Gebrauch der Schußwaffe zu ihrer Verteidigung notwendig.

Die Mittel für die Gewährung warmen Abendbrotes für die Soldaten sollen in den Etat für das Jahr 1896/97 eingestellt werden.

Berlin, 22. Sept. Wie bestimmt verlautet, wird im Reiche keine neue Gesetzgebung gegen die Sozialisten beabsichtigt. Ob in Preußen eine Revision des Vereinsgesetzes erfolgen soll, darüber wird das Staatsministerium erst nach Beendigung der Ferien beschließen.

Es verdient festgenagelt zu werden, daß in der bereits erwähnten Norddeutschen sozialdemokratischen Versammlung, die über die „verrätherischen“ Gemeindevertreter zu Gericht saß, die Mittheilung, daß ein „Genosse“ die Grundsteinlegungsurkunde für das Denkmal Wilhelm's I. unterzeichnet habe, mit Psuirufen begleitet worden ist.

In den Tagen vom 2. bis 6. Oktober d. Js. wird in Coblenz die 14. Hauptversammlung des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen abgehalten, zu der bereits zahlreiche Teilnehmer aus allen Gauen des Deutschen Reiches sich angemeldet haben. Sie wird eine besondere Bedeutung dadurch erlangen, daß sie die erste ist, die seit dem Erlaß der (preussischen) Verordnung vom 31. Mai 1894 abgehalten wird.

In den deutschen Colonialkreisen hat die von Bremen ausgehende Errichtung einer neuen deutschen Dampferlinie nach China und Ostasien eine lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Auf Antrag des Redakteurs Geiser beschloß eine sozialdemokratische Versammlung in Breslau, die Reichstagsfraction zu beauftragen, in Sachen des Eiseren Meineschiffes gegen Ludwig Schröder und Genossen den Staatssekretär des Reichsjustizamtes im Reichstage zu interpelliren.

Braunschweig, 23. Sept. In hiesigen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß der Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Georg Wilhelm, demnächst eine deutsche Lehranstalt besuchen und dann eine deutsche Universtität beziehen werde, um in drei Jahren den braunschweigischen Thron bestiegen zu können. Die Königin von Hannover und die Herzogin von Cumberland haben es längst aufgegeben, die Unverehelichten zu spielen.

Kiel, 23. Sept. J. R. G. Prinz und Prinzessin Heinrich sind von Darmstadt zu mehrtägigem Besuche bei der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Königsberg, 22. Sept. Die Norddeutsche Gewerbeausstellung wurde heute Mittag im Auftrage des Oberpräsidenten der Provinz durch den Regierungsrath Saß geschlossen.

Ausland.

Rom, 23. Sept. Der König und der Kronprinz, die von dem Ministerpräsidenten Crispi und anderen Ministern und Vertretern der Behörden begleitet waren, weilten gestern Vormittag die Humbert-Britze über den Tiber und sodann das herrliche Denkmal Cavour's vor dem Justizpalaste ein. Der Bürgermeister hielt eine dem Andenken Cavour's gewidmete Rede, die lebhaften Beifall hervorrief. Eine große Volksmenge sowie zahlreiche Vereine mit Fahnen und Musik nahmen an der Feier theil und legten prächtige Kränze an das Denkmal nieder. In

dem Augenblick, wo die Hülle des Denkmals fiel, erfolgte eine stürmische Beifallskundgebung. Der König und der Kronprinz machten, von den Anwesenden lebhaft begrüßt, einen Rundgang um das Denkmal. Gestern Nachmittag empfingen der König, die Königin und der Prinz von Neapel im Quirinal die Abordnungen von 400 Arbeitervereinen mit 150 000 Mitgliedern, die dem Könige ein kostbares Album mit einer Adresse und den Unterschriften aller Theilnehmer an dieser Massenkundgebung überreichten. Das Königspaar und der Kronprinz unterhielten sich lange mit den im Ballsaale aufgestellten Mitglieder der Abordnungen. Der König dankte ihnen für die dargebrachten Huldigungen und erklärte, das Album in der Bibliothek zu Turin würdig aufbewahren zu lassen. Hierauf erfolgten warme Beifallsäußerungen der Abgeordneten. Alle umringten den König und die Königin, um ihnen die Hand zu küssen. Gegen 3 Uhr zog sich das Königspaar, von dem Vorgange lebhaft bewegt, zurück. Danach begaben sich die Abordnungen mit Fahnen nach dem Pantheon und legten an dem Grabe Victor Emanuel's einen Kranz nieder.

Rom, 23. Sept. Die diplomatischen Vertretungen beim Quirinal haben, in Beobachtung der allgemein in der Diplomatie üblichen Gepflogenheit, sich an den Nationalfesten der Staaten, bei denen sie beglaubigt sind, nicht zu betheiligen, anlässlich der gegenwärtigen in der italienischen Hauptstadt stattfindenden Nationalfeier keinen Flaggenschmuck angelegt.

Petersburg, 21. Sept. Die Kaiserin Alexandra hat angeordnet, daß aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dem eiserernen Fonds des Arbeitshauskuratoriums, welches unter ihrem Protektorate steht, 10 000 Rubel zugesührt werden.

Paris, 21. Sept. Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine Correspondenz aus Madagaskar vom 19. d. M., in welcher die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Armees halb Tananarivo erreichen werde; das sei aber auch höchste Zeit, da die Armees in schneller Auflösung begriffen sei. Alle Hospitäler seien mit Kranken überfüllt, das ärztliche Personal sei ungenügend. Trotzdem sei die Sterblichkeit nicht so groß, wie man vermuthen könnte. Von militärischen Operationen ist in der Correspondenz nichts gemeldet. Die Correspondenz erwähnt noch, daß es den Zeitungscorrespondenten verboten ist, sich zu den Vorposten zu begeben.

Paris, 22. Sept. Der König der Belgier kehrte gestern Abend nach einem Festmahl in Fontainebleau nach Paris zurück.

Paris, 22. Sept. Die Lage des Ministeriums Ribot wird infolge der Vorgänge auf Madagaskar täglich bedeutlicher. Am Dienstag findet in Fontainebleau ein großer Ministerrath statt, der möglicherweise den Rücktritt des Cabinets zur Folge haben wird. Man spricht von der Ausrüstung eines neuen Madagaskarzuges unter Führung des Generals Bornis des Bordes. — Alle Blätter erörtern die Lage in Madagaskar und veröffentlichen zumeist heftige Angriffe gegen die Regierung. Der „Intransigeant“ prophezeit den Untergang der ganzen nach Madagaskar geschickten Armees.

Paris, 23. Sept. Der König der Belgier gab gestern Vormittag ein Frühstück zu Ehren des Ministers des Auswärtigen Hanotaux und wird seinen hiesigen Aufenthalt noch bis zum Sonnabend verlängern.

Paris, 23. Sept. Das „Echo de Paris“ hatte die Gelegenheit der Reise des Königs der Belgier nach Paris benutzt, um in Bethätigung französischer Gastsfreundschaft gefälschte Altentstücke zu veröffentlichen, in der Absicht, den König als Preußenfreund bei den Franzosen anzuschwärzen. Es befinden

68.

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Im Petershofe begann vom Tage seiner Abreise an ein Nummern, Hämmern, Scheuern und Waschen, als solle das Oberste zu unterst gefehrt werden. Maurer, Tischler, Glaser und Schlosser waren geschäftig, alles Schadhafte auszubessern und dem alten Hause einen möglichst wohllichen Anstrich zu geben. Karoline fuhr auch ein paar Mal nach Bergen und Putbus, um Einkäufe zu machen, ging erhabenen Hauptes durch das Dorf und nahm mit lächelnder, herablassender Miene die Glückwünsche entgegen von den Bekannten, die ihr begegneten. Nach Verlauf von etwa 8 Tagen kam ein Brief von Jürgen, in welchem er klagte, daß er viele Schwierigkeiten habe und mit dem Geschäftse erst in ein paar Wochen zu Stande kommen könne. Karoline rieb sich vergnügt die Hände.

„In vierzehn Tagen ist hier Alles vorüber; dann bin ich Frau Boltenstern, stehe unter dem Schutze meines Mannes, wohne mit ihm in Greifswald und Jürgen kann mir gar nichts mehr anhaben. Er wird Gott danken, wenn wir ihn mit einem Stück Geld abfinden, und darauf soll's ja denn auch nicht ankommen. Aber Jürgen Heinzgen heirathen! Man muß wirklich so einfältig wie er sein, um sich so etwas einzubilden.“

Sie lachte laut auf, besah sich in dem neuen, modischen Sommeranzug, den sie heute zum ersten Male angelegt hatte, wohlgefällig im Spiegel und betrieb mit immer größerem Eifer die Vorbereitungen für die Hochzeit und den Empfang der Gäste, denn der Kommerzienrath und seine Tochter sollten diesmal auf

dem Petershofe wohnen. In der eifrigsten Geschäftigkeit ver schwand die Zeit; der Petershof schmückte sich nicht allein, es wurde an allen Häusern gepußt und gebeßert, denn der Mai neigte sich seinem Ende zu, und wie die Schwalben, welche den Sommer verkünden, zogen die Touristen als Vorläufer der später lebhaften Wädgäste über die Insel. Nur zwei Tage fehlten noch bis zur Hochzeit. Der Kommerzienrath und Wilhelmine hatten ihr Eintreffen für den Nachmittag des folgenden Tages angemeldet, Martin, dessen Entlassung nun bevorstand, und ebenso der Bräutigam wurden am Vorabend des Hochzeitstages erst zu vorgeklärter Stunde erwartet. Im Petershofe glänzte Alles vor Sauberkeit, weiße Gardinen waren an allen Fenstern angesteckt und blähten sich bei jedem Luftzuge, das ganze Haus roch nach heißem Wasser, Seife und Sand, worin sich der appetitliche Duft frisch gebackenen Kuchens und der weniger angenehme von verbrannten Federn mischte, denn bereits war das erste große Schlachten unter dem Federvieh abgehalten und die Opfer gerupft und gefengt worden.

Müde von den Anstrengungen des Tages saß Karoline an dem nach dem Garten gehenden Fenster ihres Wohnzimmers und betrachtete die Magd, welche die Betten, die im Sonnenschein zum Lüften auf dem Rasen gelegen, ehe die feuchten Abendnebel niederjankten, zusammenraffte und ins Haus zurücktrug. Ein befriedigtes Lächeln huschte um ihre Lippen, während sie ihre Blicke nach der Stube zurückwarf, die sich schon mit den ersten Schatten der Dämmerung füllte.

„Morgen noch und übermorgen,“ murmelte sie, „dann brauche ich hier nicht mehr allein zu sitzen; ach, es weiß ja Niemand, Niemand, was ich ausgehalten habe in der Zeit! Aber nun ist's vorbei, wenn er wiederkommt, bin ich schon über alle Berge und nie, nie in meinem Leben komme ich wieder hierher. Wir werden den Petershof verkaufen,“ überlegte sie weiter, „Martin mag

ihn auch nicht behalten, wenn Jürgen Geld genug hätte — Was ist das?“

Sie sprang auf, blieb aber wie angewurzelt vor ihrem Stuhle stehen, klammerte sich mit der Hand an die Lehne und horchte, ihre Züge nahmen den Ausdruck der Angst und Spannung an, leis schlugen die Zähne aneinander, unverwandt richtete sich ihr Blick nach der Thür. Sie hatte draußen auf dem Hofe einen Schritt vernommen, einen schwerfälligen, schleppenden Schritt, den sie nur zu gut kannte, den Schritt eines Mannes, den sie viele Meilen weit entfernt gewöhnt hatte, die Schritte kamen näher; jetzt waren sie schon im Hausflur, jetzt dicht vor der Thür, nun bewegte sich die Klinke, Karoline vermochte sich noch immer nicht zu regen, die Thür ging auf, Vetter Jürgen stand auf der Schwelle.

Mit der Kraft der Verzweiflung schüttelte Karoline die Startheit ab, welche ihre Glieder gefangen hielt.

„Jürgen!“ rief sie und ging ihm einige Schritte entgegen.

„Du hier?“

„Ja, da bin ich!“ entgegnete er mit einem bösen Lachen;

„hei, das ist eine Ueberraschung, auf die Du nicht gerechnet hast.“

„Ich dachte nach Deinem Briefe freilich nicht, daß Du so schnell fortkommen würdest,“ erwiderte sie, sich gewaltsam fassend.

„Habe mich beeilt,“ fuhr er immer in demselben Tone und die kleinen grünen Augen mit einem unheimlichen Zwinkern auf sie richtend fort, „mußte doch auch bei der Hochzeit sein.“

„Du weißt?“ stammelte sie und wurde todtbleich.

„Ei, was erschrickst Du denn so?“ höhnte er, „wirft doch wohl noch einen Platz am Hochzeitstische für mich haben, oder schämst Du Dich Deines Veters gar zu sehr vor der vornehmen Gesellschaft?“

sich darunter auch angebliche Briefe des Königs an seinen Bruder, den Grafen von Blandern. Vor längerer Zeit war das ganze Bündel einem belgischen Diplomaten für 20 000 Frks. angeboten worden. Auf den ersten Blick erkannte er die Fälschung, sie war u. A. aus dem Umfange ersichtlich, daß der König seinen Bruder mit „Sie“ anredete, was selbstverständlich nicht der Fall ist. Die ganze Fälschung stammt übrigens von dem jetzt verstorbenen Joucault, der sich de Mondion nannte, dem Freunde der franco-russischen Madame Adam.

Paris, 23. Sept. Die Hiobsposten aus Madagaskar mehren sich derart, daß ein vollständiges Scheitern des Zuges als sicher angesehen werden kann. Der Kriegsminister Jurlinden und der Marineminister Besnard schieben sich gegenseitig die Schuld zu. Eine Ministerkrise erscheint unvermeidlich.

Brüssel, 22. Sept. Der Gouverneur des Congothaates, Oberst Wahis, erhielt den Auftrag, den Hauptmann Voithaire, der den Irlander Stokes hinrichten ließ, zu verhaften und vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Brüssel, 23. Sept. Der belgische Capitän Salisbury, der zweiter Befehlshaber des Kerkhovenschen Zuges nach dem oberen Uelle war und gegenwärtig auf Urlaub in England weilt, berichtigt einem Vertreter des „Reuter'schen Bureaus“ die Meldung, daß außer der Tödtung des Engländers Stokes noch zwei Engländer, Namens Graham und Walker, im Congothaate ermordet worden seien. Es könne sich nur um das Schiffsal Grahams handeln. Einen Walker gebe es nicht in den Diensten des Congothaates.

London, 23. Sept. Privatbriefe aus Havana stellen die militärische Organisation als mangelhaft dar. Campos sei ungenügend unterstützt. Die Truppen würden ziellos von Punkt zu Punkt geschoben. Es bestehe weder ein Nachrichtendienst, noch ein bestimmter Feldzugsplan.

Madrid, 22. Sept. Etwa 300 Insurgenten versuchten das Fort Nazareno im Distrikt Remedios auf Cuba zu nehmen, mußten sich jedoch infolge der heldenmüthigen Verteidigung der Besatzung mit Verlusten zurückziehen.

Madrid, 23. Sept. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, betreffend den Ankauf von 60 000 Mausergewehren für das cubanische Expeditionsheer.

Majunga, 22. Sept. General Duchesne auf dem forcirten Vormarsche überraschte 6000 Hobas in dem Defilé von Tsmainondry. Die algerischen Tirailleurs nahmen die Position, und die Vorhut der Franzosen setzte sich darin fest. Die Hobas verloren 80 Tödt.

Theodosia (Gouvernement Taurien), 22. Sept. Gestern fand im Beisein der Behörden und Konsuln die feierliche Einweihung des Hafens statt.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. Gemäß Verfg. des Ober-Komds. der Marine vom 20. Sept. 1895 ist der Lt. z. S. v. Koppelow endgültig für S. M. Y. „Hohenzollern“ vorgelesen und in Folge dessen der Lt. z. S. v. Gahnte dem Probefahrtskommando zugeteilt worden. Der Ass.-Arzt des Lazareths, der ein. freiw. Arzt Wien als Reiterarzt zur II. Torp.-Abth. kommandirt. Der Ass.-Arzt 2. Kl. Dr. Groffe tritt sein Kommando im Lazareth sofort nach seinem Eintreffen hier an. Lt. z. S. Bartels wird sich zur Übernahme seines neuen Kommandos am 27. d. M. in Kiel melden. — Dem Lt. z. S. Köhner ist vom Tage der Außerdienststellung S. M. S. „Marie“ bis zum Tage des Antritts seines Kommandos bei der II. Torp.-Abth. ein Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erteilt. — Lt. z. S. Graf von Platen zu Hallermund wird sein Kommando an Bord S. M. Y. „Hohenzollern“ erst nach Außerdienststellung S. M. Torpdt. „S 55“ antreten. — Briefl. für S. M. Torpdt. „D 8“, „S 43. 47 und 52“ sind bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven, S. M. S. „Wolf“ bis auf Weiteres nach Danzig, S. M. S. „Albatros“ vom 22. bis 25. ds. Monats zu verladen, vom 26. ds. ab nach Wilhelmshaven zu dirigiren. — Lt. z. S. der Res. Spring ist zur Ableistung einer Uebung an Bord S. M. S. „Weissenburg“ kommandirt. Kapitl. Schaumann (Wolff) hat Urlaub bis zum Beginn des Unterrichts in der Mar.-Akad. angetreten. Kapitl. von Semmern hat das Kommando S. M. S. „Bismarck“, Kapitl. von Oppeln-Bronikowski das Kommando S. M. S. „Siegfried“, Kapitl. Bruch das Kommando S. M. S. „Friedrich“ übernommen. Urlaub haben angetreten Kom.-Kapit. Usher bis zur Übernahme des Kommandos S. M. S. „Württemberg“, Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. Spilker bis zum Antritt seines Kommandos auf S. M. S. „Mars“. Prem.-Lt. der Res. Hemmle ist nach Beendigung der achtwöchentlichen Uebung abgereist. Kapitl. z. S. Ulrich hat das Kommando der II. West- u. Ost-Abth. übernommen. Marine-Auditeur Fiebig hat eine Dienstreise nach Cuxhaven angetreten. Ass.-Arzt Dr. Groffe ist von S. M. S. „Moltke“ abkommandirt und hat seinen Dienst im Lazareth angetreten. Ober-Stabsarzt 1. Kl. Dr. Braune ist vom Urlaub zurückgekehrt. Lieut. z. Gruppe hat sich auf S. M. S. „Mars“ eingeschifft.

— **Gelgoland**, 23. Sept. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral Hollmann, traf gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr hier ein. Um 7 Uhr Abends kamen an Bord des Aviso „Jagd“ auch der Viceadmiral Valois, Chef der Marinestation der Nordsee, und 24 höhere Offiziere hier an. Heute früh um 9 Uhr begannen die Schießübungen, die morgen fortgesetzt werden. Am Mittwoch werden die Mannschaften abgelöst werden.

— **Kiel**, 23. Sept. Heute Vormittag ist Torpedoboot „S 35“ abgegangen, um die Leiche des Oberfeuermeisters Reichenberg hierher überzuführen.

— **Kiel**, 23. Sept. Der Kreuzer „Gefion“ ist heute Morgen 4 Uhr, von der Jammerbucht kommend, mit den Tauchern nach hier zurückgekehrt. Es ist nicht gelungen, das gesunkene Torpedoboot „S 41“ zu finden. Angetrieben sind

bislang 8 Leichen. Der Transportdampfer „Norder“ ist nach Friedrichshavn gegangen und wird von dort die bei den Tauchern benutzten Präkrie nach Kiel zurückgeschleppt. (N.-D.-Z.)

— **Kiel**, 23. Sept. Auf dem Strome liegen zur Zeit folgende Schiffe: „Hohenzollern“, „Mars“, „Blitz“, „Carola“, „Hagen“. — Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ nimmt heute Kohlen in der Werft über. Das Schulschiff „Blücher“ liegt in der Werfteinfahrt, das Schulschiff „Stein“ verholte heute Morgen aus der Werft auf den Strom. — Das Panzerschiff „Bayern“ stellt am Mittwoch in der Werft außer Dienst. Vor der Kanal-mündung liegen die Panzerschiffe „Sachsen“, „Württemberg“ und „Baden“. — Das aus Ostasien heimgekehrte Kanonenboot „Wolf“, von Wilhelmshaven durch den Kanal kommend, passirte am Sonnabend die Holtzener Schleuse und setzte seine Reise nach Danzig fort.

— **Berlin**, 23. Sept. Kreuzer „Buffard“ Komd. Korv.-Kpt. Scheder ist am 22. Sept. in Sydney angekommen, das Kanonenboot „Alis“, Komd. Kap.-Lt. Jngenohl, am 23. Sept. von Hakodate nach Nagasaki in See gegangen. Die Kreuzer-division, Chef Kontreadmiral Hoffmann, bestehend aus den Schiffen „Kaiser“ als Flaggschiff, sowie „Zrene“, „Prinzess Wilhelm“ und „Arcona“, ist am 23. Sept. von Hakodate nach Yokohama in See gegangen.

— **Berlin**, 23. Sept. S. M. Kbt. „Wolf“, Komd. Korv.-Kapt. Kretschmann, ist gestern Vormittag in Danzig eingetroffen.

— **Berlin**, 23. Sept. Der Chef des deutschen Geschwaders in den chinesischen Gewässern wurde angewiesen, wegen der Plünderung auf der deutschen Missionsstation in der Nähe von Swatou die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

— **Berlin**, 24. Sept. Kontreadmiral v. Diederichs ist hier eingetroffen.

— **Danzig**, 23. Sept. Infolge Selbstentzündung von Kohlenlagern zogen sich die auf dem Panzerschiff 4. Kl. „Ddin“ beschäftigten Werftarbeiter Wichmann und Schwarz schwere Brandwunden zu.

Nachruf

zur Begräbnisfeier des Kaiserlichen Marine-Oberpfarrers
Hrn. Langheld
am 20. September 1895.

Vom Todesblitze jäh getroffen,
So sank ein edler Mann dahin;
Ein Mann, dem alle Herzen offen,
Ein Mann von echtem deutschen Sinn,
Der Christi Offenbarungskunde
Gelehrt mit hohem Geistesflug,
Und der das Wort nicht nur im Munde,
Nein, der es auch im Herzen trug.

Drum sahst Du ohne Furcht und Wanken
Dem Tod ins bleiche Angesicht,
Denn Gottes Wege und Gedanken,
Du sprichst es oft, sind unsre nicht.
Nun möge leicht die Erde decken
Dich in dem starren Todesbann,
Bis Gottes Ruf Dich wird erwecken,
Du Ehren- und Du Wiederam.

(N.-D.-Z.) Robert Claas.

Epitales.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Heute mit dem Schnellzuge um 4.20 traf der hochw. Herr Weihbischof von Münster, Geh. Kammerer Maximilian Graf v. Galen, hier ein. Von einigen Herren der Gemeinde wurde er am Bahnhof empfangen. Der feierliche Empfang seitens der kath. Gemeinde fand bei der auf das Schönste ausgeschmückten Kirche in Bant statt. Um 5 Uhr stattete der hochw. Herr bei Sr. Exc. dem Herrn Stationschef, Vice-Admiral Valois, einen Besuch ab und besichtigte dann die Stadt und Hafenanlagen. Um 1/9 Uhr fuhr der Herr Weihbischof zum Gesellenhause, woselbst der kath. Gesellen- und Schützlingsverein ihm zu Ehren eine herrliche Begrüßung veranstaltet hatte. Sehr schön waren die Aufführungen des Gesangsvereins; vor Allem aber die lebenden Bilder. Dieselben waren entnommen aus dem Leben St. Willehads, der vor elfhundert Jahren hier an der Nordseeküste die Chauken bekehrte und getauft hat. Die Worte, die der hochwürdigste Herr aus dem Innersten des Herzens sprach, gingen zu Herzen und riefen große Begeisterung hervor. Das Gesellenhaus war auf das Schönste zu diesem herrlichen und hohen Tage ausgeschmückt.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. Morgen Abend 8 Uhr findet zu Ehren des zur Armee versetzten Prem.-Lieut. Thierth ein Bierabend im Kasino statt.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ hat heute nach der Werft verholt, um daselbst zu docken.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. S. M. S. „Meteor“ und der Aviso „Grille“ haben heute Morgen in Kiel außer Dienst gestellt.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. S. M. Aviso „Jagd“ Komd. Korv.-Kapt. Friedrich, traf gestern Abend 7 Uhr von Gelgoland kommend hier wieder ein. An Bord befand sich der Geschwaderchef, Vice-Admiral Köster.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. Die Außerdienststellung S. M. S. „Marie“ wird voraussichtlich Freitag, 27. Septbr. stattfinden.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. Die Ueberführung des Ablösungstransports für S. M. S. „Sperber“, „Hyäne“, Peilboot „Kamerun“, Hulk „Cyclop“ sowie eines Vermessungs-Detachements erfolgt nicht durch den Dampfer „Habsburg“, sondern durch den Dampfer „Salier“ des Nordd. Lloyd. Der Dampfer trifft voraussichtlich am 3. Okt. d. J. hier ein. Der Fahrplan bleibt derselbe wie für „Habsburg“.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. Die Reservisten der Reserve-division sind gestern Abend bezw. heute Morgen nach beendeter Uebung in ihre Heimath entlassen. Die ausgebildeten Mannschaften des Wandberggeschwaders werden am Mittwoch Morgen zur Entlassung kommen.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Die Entstehung der jüngst hier erwähnten, im Echo de Paris veröffentlichten Geschichte über die Armirung der Insel Schiermonnikoog durch das Deutsche Reich soll, nach einer Amsterdamer Korrespondenz der Voss. Ztg., auf folgendem heiteren Mißverständnis beruhen, das, wenn vermuthlich auch nicht ganz wahr, so doch nicht übel erfunden ist, um den französischen Chauvinismus zu persifliren: Es ist jetzt fünf Jahre her, daß die niederländische Regierung sämtliche Kaninchen auf der Insel, deren Dänen durch das Wühlen und Graben dieser Thiere ernstlich gefährdet wurden, ausrotten ließ. Bald darauf kaufte der Graf Bernstorff-Wehringen einen Theil, aber keineswegs die ganze Insel wie in den Blättern gemeldet worden ist. Da der neue Besitzer auch sein Jagdrecht ausüben wollte, ließ er aus Deutschland einige Dutzend Kaninchenpaare kommen, die sich, da der Graf ein volles Jahr lang die Jagdflinte am Nagel hängen ließ, stark vermehrten. Die Dänen sahen in kurzer Zeit wie ein durchlöcherter Brett aus, und die niederländische Regierung sandte einen Ingenieur nach Schiermonnikoog, der den Tharbestand aufnehmen sollte. Ein deutscher Kellner erzählte einem französischen Touristen die Sache; dieser scheint es aber in der Kenntniß der deutschen Sprache nicht besonders weit gebracht zu haben, denn statt „Kaninchen“ verstand er „Kanonen“ und statt des „Kohls“ „Kohlen“, und da ein Deutscher der Eigenthümer der Insel war, so genigte dies vollständig, um die Thatfache feststellen zu können, daß Schiermonnikoog ein geheimes deutsches Arsenal sei, und drei Tage darauf stand die Sache im Echo de Paris zu lesen.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Aus Oldenburg wird dem „Gen.-Anz.“ geschrieben: Von der ruhrenden Treue eines Hundes zu seinem Herrn zeugt ein Glanzleistung eines Terrierhundes. Herr Korv.-Kapitän v. B. aus Wilhelmshaven hatte am Mittwoch seinen kleinen Fozterrier nach Oldenburg zu einem bekannten Herrn gebracht, um ihn während seiner Seereise in guter Pflege zu wissen. Am Donnerstag morgen fuhr Herr v. B. zurück nach Wilhelmshaven, bis zum Bahnhof begleitet von seinem Bekannten, der den Hund an der Leine führte. Schon als sein Herr in das Coupee stieg, zeigte der Hund eine große Unruhe, als sich dann aber der Zug in Bewegung setzte, riß er sich mit der Leine los und jagte dem Zuge nach. Bis zum Ziegelhof hielt das Thier ungefähr gleiche Distanz mit dem Zuge, dann aber ließen die Kräfte nach, so daß er seinem Herrn bald außer Sicht kam. Wer aber beschrieb des Herrn v. B. Erstaunen, als am Abend plötzlich sich sein Hund in seiner Wohnung wiedereinstellte, er war von dem weiten Weg allerdings sehr erschöpft, aber im übrigen wohlbehalten geblieben. Herr v. B. soll es nicht über das Herz haben bringen können, sein treues Thier abermals zurückzuführen, sondern sich entschlossen haben, es mit auf die Reise zu nehmen.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Die in nächster Zeit zur Einstellung gelangenden Rekruten wollen nicht verabsäumen, ihre Quittungsarten über die geleisteten Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung mitzunehmen. Die letzteren sind gut aufzubewahren, da solche nach der erfolgten Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Sept. Die Sonntagsfahrten der Motorboote kommen von jetzt ab in Fortfall.

Wilhelmshaven, 24. Sept. Der erste Schauspielabend brachte uns gestern Abend vor fast ausverkauftem Hause als Novität „Zwischen zwei Herzen“ von Richard Voss. Die beiden Herzen gehören einem Ehepaar an, das sich getrennt hat. Die unterirdischen Gatten stellen dadurch ihre Tochter vor die schwere Aufgabe, zwischen 2 Herzen zu wählen. Den Anlaß zur Trennung hatte ein heimliches Verhältniß gegeben, welches der Mann, Großhändler Heinrich von Ehenhalt, unterhielt. In höchster Entrüstung und tiefer Erregung über diese ihr widerfahrene Schmach dringt die Frau in sinnloser Ueberstürzung auf sofortige Scheidung. Dieselbe kommt bald zur Ausführung, hat jedoch einen Streit um den Besitz des kleinen Vögelchens Zie zur Folge. Nach langem Streit einigt man sich dahin, daß das Kind bis zu seiner Einigung in die Erziehungsanstalt St. Gertrauden gebracht werde; während dieser Zeit durften weder Vater noch Mutter irgend welche Annäherung an die

Er weidete sich einige Minuten an ihrer grenzenlosen Angst und Verwirrung und betrachtete die sprachlos vor ihm Stehende mit Augen gleich denen, mit welchen die Katze die Maus ansieht, ehe sie sich zum tödtlichen Sprunge auf sie anschickt. Dann trat er ihr noch ein paar Schritte näher und fuhr fort: „Du glaubst, Deine Sache ungeheuer geschickt angefangen zu haben, aber um mich hinters Licht zu führen, bist Du doch nicht früh genug aufgestanden.“

„Wie hast Du's erfahren?“ fragte sie, mehr um etwas zu sagen, als weil ihr das „Wie“ besonders wichtig war.

„Das ist gleichgültig“, entgegnete er, „genug, ich hab's erfahren, zwar spät, aber immer noch zeitig genug, um Dir das Spiel zu verderben. Die Hochzeit wird nicht gefeiert werden.“

„Jürgen!“

„Es wär freilich schade um den Kuchen, der schon gebacken ist, und um die Gähner und Enten, die schon daran haben glauben müssen“, spottete er, „also mag die Hochzeit sein, nur nicht mit dem Neffen des Kommerzienraths, sondern mit mir.“

„Du bist toll!“ schrie sie außer sich.

Er knirschte mit den Zähnen und stampfte mit dem Fuße. „Toll war ich, als ich mich von Dir, Du falsches, heimtückisches Geschöpf, hinhalten ließ, als ich Deinen Versprechungen traute und mich gar noch dazu vergab, für Deinen Bruder zu verreisen, jetzt aber bin ich bei recht gesundem, nüchternen Verstande. Aus dem Wege wolltest Du mich haben, dachtest, ich sollte erst wiederkommen, wenn Alles vorbei wäre und dann das Nachsehen haben. War sein ausgeklügelt, bin Dir aber doch über.“

„Aber Jürgen, so nimm doch Vernunft an,“ bat sie in ihrer Angst.

„Die habe ich,“ erwiderte er kalt, „und ich sage Dir, aus der Hochzeit mit dem Greiswälder Kaufmann wird nichts. Wächstest eine reiche, vornehme Stadtdame werden, hast Dich ja

schon danach gekleidet. Zieh nur die seidene Fahne aus und laß Dir die Mücken vergehen.“ Er maß sie mit giftigen Blicken von oben bis unten.

„Wir hängen schon seit drei Wochen aus,“ begann sie.

„Hab' ich gesehen,“ warf er lakonisch ein.

„Morgen kommt der Kommerzienrath und seine Tochter, übermorgen der Bräutigam und mein Bruder. Du mußt doch einsehen, daß sich jetzt nichts mehr ändern läßt.“

„Warum denn nicht,“ erwiderte er, gleichmüthig die Arme über der Brust verschränkend, „Du sagst, Du habest Dich anders besonnen, Du möchtest keinen Stadtherrn, sondern nur einen Landmann heirathen, kurz und gut, Du möchtest keinen Anderen, als Deinen lieben Better Jürgen.“

Er grinste jetzt unheimlich.

„Das kann ich nicht,“ versetzte sie kurz.

„Fürchtest Du, Heinrich Boltenstern werde sich ein Leid an thun?“ spottete er, „da tanntst Du ruhig sein; Du hast zwar, wie ich jetzt einsehe, die Sache ganz schlaue hinter meinem Rücken mit dem Kommerzienrath abgemacht, so viel habe ich doch weggegrübelt, der Heinrich macht sich so wenig aus Dir, wie der tolle Konrad, und wenn er Dich nimmt, so geschieh's aus Furcht vor dem Dank.“

„Grober, unverschämter Mensch,“ fuhr sie auf, „jetzt hab' ich's satt, mir hier von Dir Vorlesungen über mein Thun und Lassen machen zu lassen!“

Jürgen hatte sie an einer sehr empfindlichen Stelle, in ihrer Eitelkeit, verletzt, um so empfindlicher, als er das aussprach, was sie sich mit ihrem ruhigen, nüchternen Verstande selbst sagte, und doch vor ihrem Herzen oder vielmehr ihren Sinnen, die Wohlgefallen an ihrem Verlobten gefunden, gerne weggeleugnet hätte. Der Unwille darüber scheuchte plötzlich alle Furcht vor dem Better in den Hintergrund und gab ihr ihre freche Gelassenheit wieder.

Er sah die Veränderung und wartete schweigend, mit unterge-schlagenen Armen, was sie weiter sagen würde.

„Ich will jetzt ein für allemal mit Dir zu Ende kommen,“ fuhr sie fort, „Martin und ich haben's gut mit Dir im Sinne gehabt.“

„Na, auf die Gutheit wäre ich neugierig,“ brummte er.

„Wir wollten Dir den Petershof zu sehr billigem Preise in Pacht geben und noch ein Stück Geld,“ log sie; er aber glaubte ihr nicht, sondern sagte mit grimmigem Lachen:

„Das möchtest Du mir wohl jetzt weismachen, damit ich stillschweigend und hernach der Geprellte wäre. Und wenn es sich auch so verhielte, wäre ich doch nicht damit zufrieden; ich will nicht Pächter, sondern Herr auf dem Petershofe werden und Dich zur Frau haben, wie Du es mir versprochen hast.“

„Hast Du das schriftlich?“ fragte sie jetzt mit kaltem Hohn.

Kasend fuhr er auf und schüttelte ihr die geballte Faust unter der Nase.

„Schlange, niederträchtige Schlange!“ leuchte er. „Versprochen hast Du es mir mit tausend scheinheiligen Worten.“

„Weil sonst kein Auskommen mit Dir gewesen wäre; um dem Kärm zu entgehen, schickte ich Dich fort, nun Du da bist, muß es auch so geschehen, ich halte übermorgen Hochzeit mit Heinrich Boltenstern, und damit basta.“

„Das wirst Du bleiben lassen.“

„Wer will mich denn daran hindern?“

„Ich,“ brüllte Jürgen, daß die Fenster bebten.

„Schrei doch nicht so, die Leute bleiben ja vor den Fenstern stehen,“ sagte sie warnend.

„Ich werde noch ganz anders schreien,“ gab er zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Lochter suchen. So wächst sie fern von den Eltern unter fremden Menschen auf. Der Tag ihrer Einsegnung kommt heran; beide Eltern finden sich ein. Sie stürzt ihnen entgegen und sieht zum ersten Male den großen Abgrund, der ihre beiden Eltern trennt; sieht, wie beide um ihre Liebe ringen und um ihren Besitz kämpfen. In ihrem weißen Kleide, geschmückt mit Schleier und Kranz sieht das Mädchen, ein Bild der kindlichen Unschuld, zwischen den feindlichen Eltern. Zum ersten Mal wird sich ihre unsäglichen Unglücke voll bewußt. Ihr reines Herz wird tief ergriffen; sie eilt vom Vater zur Mutter, von der Mutter zum Vater, beschwört, bittet, fleht, betet. Alles ohne Erfolg. Sie muß allein zur Kirche gehen in dem schmerzlichen Bewußtsein, daß sie keine Eltern habe, daß sie eine Waise sei. Nach der Einsegnung wird sie nochmals von ihren Eltern befragt, sie solle sich entscheiden entweder für den Vater oder für die Mutter. Sie kämpfte einen schweren Kampf. Zum letzten Mal versucht sie, eine Versöhnung ihrer unglücklichen Eltern herbeizuführen. Sie beschließt, in ein Kloster zu gehen, sie will für die schöne Welt, für ihre lieben Eltern todt sein; ja, ihre junge Liebe zu Eberhard von Stein will sie opfern, um womöglich durch ihren Tod ihre Eltern zu vereinen. Als sie von ihrem Entschluß den Eltern Mittheilung macht, bricht die alte Liebe der beiden Gatten wieder hervor, ihre Herzen finden sich im Herzen der stöhnenden Tochter wieder; sie sinken sich weinend in die Arme. So nimmt das Stück ein befriedigendes Ende. — Die Hauptrollen lagen in sehr bewährten Händen. Herr Carl Fichtler (Heinrich von Ebenthal) zeigte sich als Meister seiner schwierigen Rolle und wußte ebenso wie seine Partnerin Frau Dir. Scherbarth (Clothilde), welche mit anerkennender Sicherheit ihre schwere Aufgabe löste, das Publikum zu stürmischem Beifall hinzureißen. Als dritte im Bunde verdient Fräulein Anna Boden (Ise) genannt zu werden, welche mit ihrem natürlichen innigen Spiel Mithring und Beifall bei den Zuhörern erweckte. Auch die anderen Darsteller thaten ihre Schuldigkeit und trugen das Ihrige zum Gelingen des Spieles bei. Nur würde es nicht geschadet haben, wenn Herr Bruno Fischer als „Eberhard von Stein“ etwas mehr aus sich herausgetreten wäre.

Wilhelmshaven, 24. Septbr. Zum Oldenburger Kraamarkt werden am nächsten Sonntag, wie am Mittwoch, 2. Okt., Sonderzüge von hier abgefahren.

+ Bant, 23. Sept. Die Michaelisferien nehmen am nächsten Sonnabend ihren Anfang und dauern bis zum 13. Oktober.

Neuende, 22. Septbr. Am 10. Novbr. d. J. wird Herr Pastor Urkenau, bisher Pastor in Sande, durch Geh. D.-R.-H. Hansen in sein neues Amt eingeführt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Ödens, 23. Sept. Das gestern hier selbst abgehaltene Schützenfest war von hier und auswärts recht zahlreich besucht und nahm einen schönen Verlauf.

Harsten, 23. Sept. Die Jagd in der hiesigen Feldmark hat der bisherige Pächter, Herr Berg aus Wilhelmshaven für die Summe von 700 Mark pro Jahr wieder gepachtet.

Reepsholt, 23. Sept. Herr Lehrer Eilers hier selbst wird uns in nächster Zeit verlassen, da er die auf ihn gefallene Wahl zu Abickhove angenommen hat.

Sengwarden, 22. Sept. Am 10. Nov. wird Herr Pastor Bardewijf hier in sein Amt eingeführt werden.

Sooßel, 22. Sept. Das Fest der Fahnenweihe des Turnvereins ist vorüber, dasselbe ist bei herrlichem Wetter gut verlaufen. Von den 7 eingeladenen Vereinen waren erschienen: Jever, Mitterstel und Wilhelmshaven. Nachdem diese empfangen waren, wurde die Fahne geholt und in feierlichem Zuge zum Festplatz gebracht. Dort hielt Herr Pastor Jansen von einer aufgestellten Tribüne aus die Weisrede. Nach der Entfaltung wurde die Fahne von einer der 20 eingeladenen Ehrendamen nach einer kurzen Ansprache geschmückt und dann wurde ein Festzug durch den Ort gemacht. Alsdann folgte ein Kommerz und Abends Ball im Vereinslokal. Der Ort war festlich geschmückt, doch war von auswärts nur wenig Publikum erschienen.

Varrel, 23. Sept. Der Radfahrerverein „Jadestrand“ bezieht am nächsten Sonntag sein 1. Stiftungsfest. Zu demselben haben auch der R.-F.-V. „Jarewell“ in Bant, sowie R.-F.-V. „All Heil“ und „Bicycle-Club“ in Wilhelmshaven ihr Erscheinen zugesagt.

Oldenburg, 22. Septbr. Die Ruinen der abgebrannten Kaserne bildeten gestern und vorgestern das Wanderziel vieler

Tausende. Am Sonnabend Nachmittag hatte das Feuer in dem rechten Flügel neue Nahrung gefunden, und man sah sich veranlaßt, telephonisch eine Spritze herbeizurufen. Am Sonnabend Abend sah man in vielen Fenstern hellen Feuererschein, und noch am gestrigen Nachmittag standen im linken Flügel einige Balken in hellen Flammen, so daß Soldaten Wasser in Eimern zum Löschen herbeiholten. Die Löscherprobe hatten aber keinen Erfolg und es mußte abermals eine Spritze eingreifen. Die geverteten Sachen hat man vorläufig im Exerzierhof untergebracht. Zahlreiche Zivilanzüge, die von Reservisten auf der Kammer abgegeben waren, sind ein Raub der Flammen geworden, dürften aber wohl, wie dies auch nach dem Kasernenbrande 1878 der Fall war, wieder ersetzt werden. Die Ruinen der abgebrannten Kaserne sind mehrfach photographisch aufgenommen worden.

Oldenburg, 24. Sept. Am Sonnabend Nachmittag kehrte unser Infanterie-Regiment aus dem Manöver zurück. Das erste Bataillon traf gegen 5 Uhr mit einem Sonderzuge ein. Es folgten etwa eine Stunde später die anderen Bataillone. Die Truppen wurden mit klingendem Spiele zu ihren Kasernenments gebracht. Die erste und zweite Kompagnie fand statt ihrer Kaserne einen Schutthaufen, doch sind die Mannschaften darüber nicht sonderlich verstimmt, weil in dem Gebäude unendlich viel Feiniger in Gestalt von Wangen waren. Ein Theil der ausgehenden Mannschaften wurde schon gestern entlassen. Die Uebrigen kommen heute zur Entlassung. Am 14. Oktober erfolgt die Einstellung der Rekruten. Bis dahin werden die jetzt ausquartierten Mannschaften noch wieder in die Kaserne überstellt.

Vermischtes.

*** Lübeck, 22. Sept.** Die Lübecker Ausstellung wird, wie der „N. A.“ mittheilt, ein ganz erhebliches Defizit ergeben. Man schätzt dasselbe auf 100 000 Mk. Der Garantiefonds beträgt 400 000 Mk., so daß die Zeichner voraussichtlich mit 25 Proz. herangezogen werden.

*** Chemnitz, 23. Septbr.** Ueber den schweren Eisenbahnunfall bei Dederan, bei dem, wie in letzter Nummer berichtet, 13 Soldaten des 133. Inf.-Regts. getödtet, 30 schwer und 30 leicht verwundet wurden, bringen die „Chemn. N. Nachr.“ folgende erschütternde Schilderung: Die Stelle, wo das Furchterliche sich ereignete, liegt eine Viertelstunde von Dederan entfernt, in der Richtung auf Freiberg zu, in der Nähe des sogenannten Birkenwäldchens. Was sich unseren Blicken darbot, bildet ein Grauen einschüßendes Zeugniß dessen, was vergangene Nacht da geschehen ist. Welches Chaos von umgestürzten Wagen, von Waagentrümmern, Holz- und Eisentheilen, Transportglitern und Militärausrüstungsgegenständen! Hier hat die furchtbare Gewalt, mit der die Blitze auseinanderprallten, die Decke eines Wagens abgerissen und zur Erde geschleudert; dort bemerkt man die des Oberbaues vollständig beraubte Achse eines Wagens und dort wieder durchschlagene, zersplitterte Wagenwände, deren einzelne Theile sperrig in die Luft ragen. An der eigentlichen Stelle des Zusammenstoßes die zwei Lokomotiven des Militärzuges; die erste aus dem Geleise gesprungen und mit den Rädern ins Erdreich hineingewühlt, die zweite, von der Wucht der ersten mitgenommen, nach der Seite neigend, beide aber im allgemeinen wenig beschädigt. Das tief beklagenswerthe Ereigniß trug sich nicht derart zu, daß der Güterzug dem Militärzug in die Flanke fuhr, sondern der Militärzug ist auf den Güterzug aufgerannt. Der Güterzug hatte auf den die Station Dederan fahrplanmäßig 8 Uhr 42 Minuten passirenden Dresdener Abend-schnellzug zu warten. Was nun gethan oder unterlassen worden sein mag, daß das Furchtbare geschehen konnte, daß der Führer des Militärzuges entweder keine Kenntniß von dem am Anschlußblock haltenden Güterzug hatte oder daß sonst irgend eine Ursache zu der Katastrophe entstand — wie alles das zugeht, wird die eingeleitete Untersuchung klarzustellen haben, die im Augenblick noch nicht abgeschlossen ist. Vom Militärzug, der 96 Achsen hielt, wurden ein Gepäckwagen und vier Personenwagen zerstört, in denen die 1. Kompanie und ein Theil der 2. Kompanie des Zweifauer Regiments untergebracht waren. Von dem Güterzug wurde ein Gepäckwagen und eine Lokomotive zerstört. Das Schreien und Jammern der Verwundeten hat man in den der Unglücksstätte am nächsten gelegenen Häusern Dederans vernommen. Die Mannschaften, die in den mittleren und hinteren Wagen saßen, verprügelten nur vier Stöße, einen starken und drei schwächere. Sie wurden aufgefordert, sitzen zu bleiben; als aber die Schmerz-

rufe ihrer Kameraden ihnen ans Ohr drangen, ließen sie sich nicht halten, einzelne sprangen durch die Fenster aus den Coupes hinaus. Die Nacht und der Umstand, daß Wasser und Licht erst auf ziemlich weitläufigem Wege von Dederan heraufgeschafft werden mußten, erschwerten die ersten Hilfeleistungen für die Verwundeten ganz außerordentlich. Dennoch wurde allerseits das Menschenmögliche im Samariterwerke geleistet, und sehr gut bewährte sich dabei die Dederaner Sanitätskolonne. Hauptmann v. Schweinitz ergriff das Pionierheil eines Soldaten und war einer der ersten, die sich an die Befreiung der unter den Trümmern stecenden Unglücklichen machten. Auch die Dederaner Feuerwehr, durch Feuerzeichen herbeigerufen, griff thätig mit ein. Dennoch war es nicht allenthalben thunlich, die Verunglückten sofort aus ihrer schmerzvollen Lage zu erlösen. Einer der Vermirrten war zwischen die Buffer zwei eng aufeinander gerannter Wagen gerathen und konnte erst nach etwa drei Stunden, fürchterlich zugerichtet, von seiner Hölle marter befreit werden. Der wohlthätige Tod machte nicht lange darauf seinen Weiden ein Ende. Auch der Unteroffizier Sachsenweger, dem beide Beine über-, ja förmlich abgefahren worden sind, ist nachträglich gestorben.

*** Tutzingen, 22. Sept.** In dem badischen Dorfe Emmingen sind gestern Nacht 15 Häuser und Scheunen niedergebrannt.

*** Kawitsch, 23. Sept.** Die neue Infanteriekaserne ist niedergebrannt. Der materielle Schaden ist bedeutend.

*** Genf, 23. Sept.** Ein mit drei Herren und fünf Damen besetztes Segelboot, das keine Lichter führte, wurde gestern Abend vor dem Hafen des Ortes Cologny durch das Dampfboot „Nigle“ in den Grund gebohrt. Trotz rascher Hilfe auch seitens des Dampfers und anderer Boote wurden nur zwei Männer gerettet.

*** Saint-Johns (Neufundland), 23. Sept.** Die zur Auffindung des Nordpolforschers Peary und seiner zwei Gefährten entsandene Expedition ist mit den Gesuchten hier eingetroffen. Die Forscher sind wohlbehalten, hatten aber, ehe sie im Waldfischsund am 3. August d. J. aufgefunden wurden, furchtbare Entbehrungen ertragen. Peary erreichte die Independenceebucht anfangs Juni; das Ergebnis der dort unternommenen Forschungen ist unbefriedigend. Von 49 Hunden wurde nur einer zurückgebracht; die meisten sind verhungert. Alle fünf Schlitten der Expedition mußten zurückgelassen werden.

Art	Stückzahl	Kurs	Stückzahl	Kurs
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45	103,90	103,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,40	99,95	103,80	104,35
3 pCt. do.	99,70	100,25	103,20	103,75
4 pCt. Preussische Consols	102,--	102,--	99,70	100,25
3 1/2 pCt. do.	102,--	102,--	102,--	102,--
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,25	102,25	101,--	101,--
4 pCt. do.	101,--	101,--	102,--	102,--
3 1/2 pCt. do.	102,--	102,--	102,--	102,--
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar seitens des Inhabers)	102,--	103,--	102,90	103,45
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	132,90	133,10	105,45	106,--
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	101,40	101,95	101,40	101,95
4 pCt. Futtin-Lübbeder Prior-Obligationen	105,45	106,--	106,10	106,65
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	101,40	101,95	106,10	106,65
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62 u. 65	101,40	101,95	101,70	102,--
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Alten-Bank vor 1905 nicht auslosbar	101,70	102,--	187,85	188,65
3 1/2 pCt. do.	20,375	20,475	4,15	4,195
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.				
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in Mk.				
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.				

Meteorologische Beobachtungen

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur (auf 1 m über dem Meeresspiegel)	Lufttemperatur (auf 2 m über dem Meeresspiegel)	Lufttemperatur (auf 5 m über dem Meeresspiegel)	Lufttemperatur (auf 10 m über dem Meeresspiegel)	Windrichtung	Windstärke	Witterung		Witterung
								Wolken	Wolken	
Sept. 23.	2,30 h Mt.	7,6	19,8	19,8	19,8	SW	0,5	0	0	
Sept. 23.	5,30 h Ab.	7,8	15,6	15,6	15,6	SW	0	0	10	Nebel
Sept. 24.	8,30 h Mt.	7,8	15,4	15,4	15,4	SW	0	0	10	Nebel

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 25. Septbr.: Vorm. 5.01, Nachm. 5.36.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Georg August Kähler** zu Wilhelmshaven, alleinigen Inhabers der Firma H. A. Kähler zu Wilhelmshaven, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Wilhelmshaven, den 19. Sept. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Oldenburgische Staatsbahn.

Ankündigung des Kraamarktes in Oldenburg wird Sonntag, den 23. September, und Mittwoch, den 26. Oktober, folgender Sonderpersonenzüge mit 2. und 3. Wagenklasse zu den gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren:
Oldenburg Abf. 10,58 Nachts
Barel Anf. 11,46
Sande " 12,10
Wilhelmshaven " 12,26
Der Sonderzug hält auf allen Unterstationen nach Bedarf an.
Oldenburg, im September 1895.

Großherz. Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. ist zu Eberfriege ein weißer Schaafbock, halb englischer Race, 5 1/2 Monate alt, abhanden gekommen und wahrscheinlich gestohlen worden. Derselbe hatte zwei etwa 5 Centimeter lange Hornansätze, einen Bindfaden durch das rechte Ohr gebunden und war etwa 25 M. werth. Ich ersuche nach Nachforschung. Nr. 678/95.
Jever, 19. Septbr. 1895.

Der Amtsanwalt.

Hoyer.

Aufenthaltsmittelung.

Um Mittheilung des Aufenthaltsortes der Dienstmagd **Dorothea Johanne Caroline Meyer**, geboren 16. April 1872 zu Bremen, wird ersucht.
Jever, 21. Septbr. 1895.

Der Amtsanwalt.

Bekanntmachung.

Da auf die Abfuhr des Sandes für die Pflasterung des Marktplatzes und der Peterstraße in dem Submissionsstermine annehmbare Offerten nicht eingegangen sind, so wird anderweiter Termin zur Einreichung neuer Offerten auf
Donnerstag, den 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr,
mit dem Bemerkten angelegt, daß die Bedingungen in unserem Bureau eingesehen werden können.
Wilhelmshaven, den 24. Sept. 1895.

Der Magistrat.

Zwangsvverkäufe.

Am Mittwoch, den 25. Sept. d. J., sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:
Nachm. 3 Uhr in Meinerich's Wirthshaus zu Sedan:
1 Kleiderschrank und 1 Spiegel;
Nachmittags 3 Uhr in Krause's Wirthshaus zu Bant:
1 Fahrrad (Rover), 1 Sopha, 1 Cessell, 6 Polsterstühle, 1 Kleider-schrank, 1 Garderobenständer, 1 Wanduhr u. 6 Bilder;
Nachmittags 3 Uhr im „Pantier Schlüßel“ zu Bant:

1 Kleiderschrank;

Nachm. 3 Uhr in Sodewasser's Wirthshaus zu Seppens:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 2 Kleider-schränke, 5 Betten mit Bettstellen, 1 Spiegel, 1 Kommode, 4 Bilder, 1 Leppich, 1 Phaeton-Kassett, 3 Schiefkarrenkasten, 1 Bäckereiwagentasten, 1 Breckwagen-Verdeck, 5 Wagenstühle u. 70 eichene Bohlen.

Körper.

Bekanntmachung.

Die Vertheilungslisten:
1. einer Gemeindeumlage nach der Gesamtsteuer pro Mai 1895/96 in Höhe von 70 % der Einkommensteuer,
2. einer Armenumlage pro 1. Semester 1895/96 in Höhe von 40 % der Einkommensteuer,
liegen von heute an auf 14 Tage in Scholz Wirthshaus zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.
Etwasige Erinnerungen gegen die Höhe der Ansätze sind bei Strafe des Verlustes innerhalb dieser Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen.
Seppens, 24. September 1895.
Der Gemeindevorstand.
Athen.

Landguts-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf des dem Herrn **G. Christians** zu Jever gehörigen

Landguts „Busch“

im Altengroden bei Neuende, reichlich 2 km von Wilhelmshaven belegen, groß 58 Hectar besten Warischlandes, wird zweiter Termin hiermit angelegt auf

Donnerstag, den 26. Sept. d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Gasthose zum schwarzen Adler zu Jever.

Das durch seine Lage u. Beschaffenheit hervorragende Landgut, mit compl. gut erhaltenen, von einem parkartigen Lust- u. Obstgarten umgebenen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, grenzt im Osten hart an die Chaussee von Wilhelmshaven nach Mitterstel und im Norden an die von Schaar nach Mitterstel angelegte Ringstraße. Die in einem Complexe liegenden Ländereien sind im vorzüglichen Kulturzustande und enthalten ca. 20 ha beste alte Weiden. Nähere Auskunft ertheilen der Verkäufer u. der unterzeichnete Auktionator.

M. A. Minssen,

Jever.

Forderungen

an die **Offizier-Messe G. M. S. „Uldebrand“** haben, werden ersucht, dieselben sofort einzureichen.
Der Messevorstand.

Forderungen

an die **Kantine G. M. S. „Fritzhof“** sind umgehend einzureichen.

Ein gut möbl. Zimmer

zu vermieten.
Mlmenstr. 26, 1. Et. l.

Alle Forderungen

an die **Offizier-Messe G. M. S. „Marie“** sind bis Mittwoch, den 25. d. Mts. einzureichen.
Der Messevorstand.

Anzuleihen gesucht

gegen **erste alleinige pupillarisch sichere Hypothek**
20,000 Mark
zu mäßigen Zinsen. Offerten unter **R.** an die Exped. d. Blattes.

12 bis 13000 Mk.

per November gegen vorzügliche hypothekarische Sicherheit anzuleihen.
Schwitters, Fedderwarden.

Zu vermieten

auf sofort eine herrschaftliche **Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten.
Johann Peper.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinett.
Friederikenstr. 5.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine schöne Sräumige **Wohnung.** Näheres
Sievers, Peterstr. 3, p.

Unmöblirt schön geleg. **Zimmer** mit Garten nach vorn heraus zu vermieten, Altendiechweg 22. Näheres bei **R. Goose** daselbst.

Aräum. Parterre-Wohnung mit Wasserleitung, Preis 285 Mark, zum 1. November zu vermieten. Victoriastr. 3a.

Zu vermieten zum 1. Novbr. zwei schöne 4räumige **Wohnungen** mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten an ruhige Bewohner. **W. Eggen**, Margarethenstr. 4.

Wohnung, 5räumige sofort oder später, 4räumige zum 1. Novbr. billig zu vermieten. Peterstr. 1, 1 Treppe bei **Warrnig**.

2 bis 3 möblierte Zimmer mit Burschengelaß auf sofort gesucht. Offerten unter **S. S. 100** an die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten per sofort oder 1. Oktober ein großes möbl. **Zimmer** pro Monat 15 Mk. Noonstraße 99.

Zu vermieten zum 1. November zwei **Stagenwohnungen** mit Zubehör. **J. H. Funke** beim Bahnhof.

Zu vermieten ein gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer**. Noonstr. 75a.

Zu vermieten zum 1. Nov. bezw. 1. Januar eine **Parterre- und zwei Stagenwohnungen** von je 5 Räumen nebst Küche, Bodenstube u. mit Wasserleitung in den Gräßl. Lüttichau'schen Häusern. **Schünhoff**, Wallstr. 8.

Zu vermieten zum 1. Oktober ein gut möbliertes **Zimmer**, auf Wunsch mit Schlafstube. Victoriastr. 3a, 1. Etage.

Zum 1. Novbr. eine **5räum. Wohnung** mit Bodenstube und Keller zu vermieten. Müllerstr. 7.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **100** in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Möbl. Zimmer in der Nähe des Hafens gesucht. Offerten unter **M. 23** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Zimmer noch zu vermieten zwei komfortable, bisher stets von Offizierfamilien bewohnte **Wohnungen**, Preis 800 bezw. 1050 Mark. **Fr. Draeger**, Peterstraße 86.

Kiel nahe d. Deckoffizierschule fein möbl. **Wohn- und Schlafz.**, monatlich 36 Mk., zu vermieten. **W. Bahr**, Jungfernstieg 8, I, 1.

Billig zu verkaufen drei Fach noch fast neue **Fenster**. **Sievers**, Peterstr. 3.

Einige Stamm **rebhuhnfarbige Italiener** sind billig zu verkaufen. **Wilhelmsh. Brodfabrik**.

Zu verkaufen junge hübsche **Dalmatiner Hunde**. **B. Frels**, Grenzstraße Nr. 21.

Schöne Gardeberger **Erbskartoffeln**, à Centner 2 Mk., empfiehlt **J. Büttmeyer**, Grenzstraße 79.

Eine Stagenwohnung per 1. Novbr. zu vermieten. Näh. Noonstraße 82.

Sofort oder zum 1. Okt. ein tücht. **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen für leichte Stellung bei hohem Lohn gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort eine **Wohnung** von 3 bis 4 Räumlichkeiten. Offerten unter **X. Y.** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen**. Wallstr. 24a, Eingang Bührenstr., 2 Tr. I.

Gesucht ein **Knecht oder Arbeiter**. **Apothek. Bant.**

Gesucht zum 1. Oktober ein tücht. **Stundenmädchen** für Nachmittags. Meldungen Kiekerstr. 50, p. I. zwischen 5 und 6 Uhr.

Gesucht eine **Frau** zum Reinmachen und Waschen. **C. J. Arnoldt.**

Stundenmädchen für Vormittags oder ganzen Tag gesucht. **Wismarstr. 14a.**

Gesucht ein kleiner **Kellner** auf sofort. **Frau Massmann**, Kasernenstr. 1.

Gesucht ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. **Frau Minna Olschewsky**, Bahnhofstr. 9.

Gesucht ein **Lehrling**, Sohn von rechtlichen Eltern. **C. Olschewsky**, Klempernstr., Busch's Nachfolger.

Gesucht zum 1. Okt. ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus. Zu melden bei Frau Capt.-Vieut. **Capelle**, Victoriastraße 83 zwischen 7 u. 9 Uhr Abds.

Gesucht auf sofort ein durchaus tüchtiger **Knecht** und einige **Spülungen** für mein Biergeschäft. **Wihl. Stehr.**

Gesucht zum 1. Okt. ein sauberes u. fleißiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen. **Frau Diez**, Noonstr. 17b.

Gesucht ein tüchtiges **Dienstmädchen**. **K. Hapke**, Grenzstr. 50.

Gesucht für den Vormittag ein **Mädchen** von 15-17 Jahren. **Sahn**, Ostfriesenstr. 71.

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. **Wanteuffelstr. 1**, p. I.

Gesucht ein **Mädchen** für den Nachmittag. **Marienstr. 61**, part.

Maurer u. Arbeiter erhalten sofort Beschäftigung. **Fr. Stolze**, Wilhelmstr. 8.

Damen- und Kinderkleider werden billigt angefertigt in und außer dem Hause. **Bührenstraße 35.**

Verloren ein **Hundemantelkorb** mit Marke. Abzugeben **Hinterstr. 7**, 2 Tr.

Trottoir- und Flurplatten nach Muster empfiehlt billigt **Fr. Stolze**, Wilhelmstr. 8.

Cheviot

ist der beliebteste Costumestoff dieser Saison. Derselbe eignet sich wegen des spröden Materials am besten für die spreizenden Formen der heutigen Rock- und Aermel-Mode und ist ein ebenso haltbarer wie vornehmer Stoff für Haus- und Promenadenkleider.

Meine frühzeitigen grossen Abschlüsse ermöglichen es mir trotz erheblicher Preissteigerung, nachstehende ausserordentlich billigen Preise während der ganzen Saison beizubehalten.

Nur reine Wolle, jede Qualität in allen modernen Farben:

Demi-Cheviot	I	Meter 0,75	Mark.
	II	"	0,90
Cheviot Elsass	I	"	1,30
	II	"	1,50
	III	"	1,80
	IV	"	2,20
	V	"	2,60
Cheviot Exklusive		"	3,00
Cheviot Natté		"	2,80

Grosse Auswahl in farbigen Fantasiestoffen und eleganten schwarzen Costumestoffen.

Herm. Meinen.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Maassanfertigung eleganter Herren-Bekleidung unter Leitung erster Kräfte.

Grösste Auswahl in Neuheiten deutscher und englischer Stoffe.

Herren-Anzüge nach Maass aus bestem reinwoll. Kammgarn-Cheviot für 30 Mark.

Garantie für tadellosen Sitz!

Dankagung.

Meine Tochter litt an wehen Augen. Sie war als Kind von 3 Jahren ganz in der Nähe des rechten Auges in ein Stiel Eisen gefallen, und von der Zeit an war das Auge sehr schwach und thränte die meiste Zeit. Nachher hatte sie fast immer wehe Augen bis heute, wo sie jetzt schon 18 Jahre alt ist. Wir hatten schon Alles gebraucht, aber es half nichts. Wenn es ein bisschen gut war und sie hatte sich etwas erfrischt, war es wieder da. Wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66. Dieser heilte meine Tochter völlig von ihrem langjährigen Augenleiden, wofür ich herzlichlichen Dank ausspreche. (gez.) Peter Sahnwald, Wiesweiler.

Sieben angekommen im neuen Handelshafen an der Königsstraße mit

frische Schollen,
" **Schellfische,**
" **Rothzungen**
" **Taschenkrebse**
A. Peters.

Verein der Gastwirthe von Wilhelmshaven u. Umgegend.

Monatsversammlung am Donnerstag, den 26. d. M., 5 Uhr, bei Herrn G. Seidel.

Tagesordnung:

1. Verlesen des letzten Protocolls.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag aus dem Kammergericht, Entscheidung § 105e der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891; sowie über Gast- und Schankgewerbe, Fassung § 33 der Reichsgewerbe-Ordnung.

— Pause. —

Gerstenform-Sandtücher,

60x75, gestämt, per Stück 15 Pf.

H. F. Huismann.

Ein j. Mann kann gutes Logis erhalten. **Marktstraße 27.**

Generalversammlung.

Neuwahl des Vorstandes. Verschiedenes. Im Interesse der Mitglieder wird eine allgemeine Theilnahme erwartet.

Der Vorstand.
S. Ringius, Vorsitzender.

Saison-Theater Wilhelmshaven.

(Direction: **Geinr. Scharbach**.)

Donnerstag, den 26. Septbr.,
Zum 2. Male:
Die junge Garde.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von **Jacobson**.

Freitag, den 27. September,
Novität!
Zwei Wappen.
Luftspiel in 4 Akten von **Oskar Blumenthal** u. **Gustav Kadelburg**.
An allen namhaften Bühnen mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt.
Anfang 8 Uhr.

Sensations-Schauspiel.
Der Irre von Marienberg.
Die Ereignisse im Kloster der Alexianer.
In 7 Bildern von **H. Winter**.
Direction: **J. von Bastneller**.

Mittwoch, den 25. September,
11. Vorstellung
E. Decker's Saal.
Kopperhörn.
Billetvorverkauf bei Herrn **E. Decker** u. den Friseurgeschäften v. **A. Gerbersmann**.

Donnerstag, den 26. Septbr.,
12. Vorstellung
Sadewasser's Tivoli.
Heppens.
Billetvorverkauf bei Herrn **Sadewasser** und Herrn **S. Seffmann**, Wismarstraße 18.
Rassöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Preise wie bisher.
Die Direction.
Beamtenvereinigung
Bestellungen auf **rothe Winterkartoffeln** werden gegen Ausgab von Proben am 24., 25. u. 26. d. Mts. von 6 $\frac{1}{2}$ -8 Uhr Abends in Werkspeisehaufe entgegengenommen.
Der Vorstand.
Solider tücht. Maurergesell. empfiehlt sich werthen Hausbesitzern zu allen Reparaturen. Gesf. Offerten unter **A. 23** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Verlobungs-Anzeige
Marie Rasenack
Johann Dirks
Verlobte.
Emden, **September 1895.**



Am 22. d. Mts. starb in Hamburg an den Folgen eines Blutsturzes der Obersteuermann und Oberinstrumentenverwalter a. D., Ritter pp., Herr **Karl Hanff**.
Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen treuen Kameraden und eifrigen Förderer unserer Bestrebungen. Sein Andenken wird bei uns stets hoch in Ehren gehalten werden.

Godes-Anzeige.

Am 23. d. M. Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden im 56. Lebensjahre unser lieber Gatte und Vater, der Ober-Instrumenten-Verwalter a. D. der Kaiserl. Marine **Carl Hanff**, tiefbetrauert von den Hinterbliebenen.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht veräumen, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshav. Tagebl.“ wird im neuen Quartal den alten bewährten Grundsätzen folgend bestritten sein, den Wünschen seiner zahlreichen Leser nach Möglichkeit gerecht zu werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vaterlandes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, gemäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntniß der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden in größter Ausführlichkeit und Genauigkeit gegeben. Ueber die Vorgänge im Rieser Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesammten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche Besprechung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilh. Tagebl.“ bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein
Berlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“

Der Reichsinvalidentfonds.

Die Verhandlungen im Reichstage über Gewährung von Beihilfen und Unterstützungen an Kriegsveteranen hat zu Tage treten lassen, daß über den gegenwärtigen Bestand des Reichsinvalidentfonds vielfach unrichtige Auffassungen bestehen.

Der Fonds ist durch Reichsgesetz vom 23. Mai 1873 zu dem Zweck geschaffen, die Bekämpfung derjenigen Ausgaben sicherzustellen, welche dem Reiche in Folge des Krieges von 1870/71 nach dem Gesetz, betreffend die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen u., vom 27. Juni 1871 zur Last fallen. Die Höhe des Fonds ist damals auf 187 Mill. Thaler = 561 Millionen Mark bemessen worden. Zur Bekämpfung der Ausgaben sollten alljährlich seine Zinsen und ein Theil des Kapitalbestandes dazwischen verwendet werden, daß der Fonds unter allen Umständen bis zum Aussterben des letzten Empfangsberechtigten zugänglich wäre.

Laut der neuesten, auf den Stand am 30. Juni 1894 bezüglichen Bilanz besaß der Fonds noch einen Aktivbestand von rund 442 Millionen. Diesem steht der Kapitalwerth der dem Fonds obliegenden Verbindlichkeiten mit rund 359 Millionen gegenüber, so daß sich rund 83 Millionen Mark Ueberschuß ergeben. Von der letzteren Summe sind inzwischen durch das Reichsgesetz vom 22. Mai 1895, welches insbesondere Beihilfen für gänzlich erwerbsunfähige und ledürftige Kriegsveteranen vorsieht, etwa 40 Millionen gebunden. Hierunter ist derjenige Kapitalbetrag zu verstehen, welcher erforderlich ist, um durch alljährliche Verwendung seiner Zinsen und eines Theils des Kapitals die aus dem letztbezeichneten Gesetz sich ergebenden Ausgaben zu bestreiten, und zwar so, daß dieser Kapitalbetrag mit dem Aussterben des letzten Empfangsberechtigten aufgezehrt sein soll.

Somit verbleibt von jenen 83 Millionen Ueberschuß nur noch ein Kapital von 43 Millionen Mark. Letzteres würde — ebenfalls unter dem Gesichtspunkte des allmählichen Aufzehrens bis zum Aussterben des letzten Empfängers in jährliche Aufwendungen umgesetzt und unter fernerer Berücksichtigung der Möglichkeit, daß die gegenwärtigen Geldverhältnisse zu einem Rückgang des Zinsfußes führen können — eine Summe ergeben, die zur Deckung von künftig vielleicht eintretendem Mehrbedarf für einige bereits gesetzlich festgelegte Ausgabezwecke nur etwa ausreichen müßte.

Aus Vorstehendem erhellt, daß die Annahme, man könne mit so zu sagen ungemessenen Mitteln des Fonds rechnen und darauf weitere, über die gegenwärtig feststehenden Ausgabezwecke hinausgehende Ansprüche an denselben stützen, völlig ungerechtfertigt ist.

Die Vorgeschichte von Wilhelmshaven.

Von Wirkl. Admiralitätsrath Koch.

VII.

Durch das Allerhöchste genehmigte Projekt war die Hafenanlage zwar in ihren Grundzügen und Hauptabmessungen festgestellt, noch aber fehlten alle Erfahrungen darüber, wie man die gewaltigen Raimauern fundiren sollte, und in welcher Weise es möglich sein würde, den Bau in seinen Anfängen gegen die Angriffe der Fluth und des Segenganges zu schützen.

Bei einem Versuch, den man noch auf Hagens Vorschlag durch die Aushebung einer Probebaugrube gemacht hatte, war ermittelt worden, daß die Fundirungsarbeiten nur unter Wasser vorgenommen werden konnten, wenn man nicht den Triefsand, der sich im Untergrund vorfand, in Bewegung setzen und damit das ganze Werk gefährden wollte; trotzdem war es nöthig, damit diese Arbeiten im ruhigen Wasser vor sich gingen, den zukünftigen Eingang zum Hafen durch einen gewaltigen auf Pfählen gegründeten Fangedamm zu schützen, dessen Bau man aber erst nach Vollendung der Eindeichung des Grodens vornehmen konnte, und für dessen Herstellung der inzwischen zum Wirklichen Admiralitätsrath ernannte Baurath Pfeffer das Baujahr 1868 für erforderlich erachtete.

Der Oberbefehlshaber der Marine, Prinz Adalbert von Preußen, hatte inzwischen an dem Fortgang der Bauarbeiten den regsten Antheil genommen und bei seinen Inspektionen wiederholt auch die Fede besucht. Indem er aber gleichzeitig die beginnende Umwälzung im Kriegsschiffsbau fortgesetzt im Auge behielt, besorgte er, daß die Abmessungen des Fadedamms mit diesen Fortschritten nicht im Einklang stehen würden, und auf seinen

Einfluß ist es zurückzuführen, daß bei der Detailbearbeitung des Projekts nicht nur die Weite der Schleusen, sondern vor Allem auch die Länge und Breite des Vorhafenbassins mit den größeren Längen und Tiefgangsabmessungen der damals modernen größten Schiffe in Uebereinstimmung gebracht wurden.

Es würde zu weit führen und dem Verfasser nicht anstehen, den Gang der Bauten am Vorhafen und den Schleusen in seinen Einzelheiten zu verfolgen, so interessant es sein würde, wenn noch jetzt ein Techniker die unendlichen Schwierigkeiten dieses Werkes und seine wiederholte Gefährdung durch Springfluthen, See- und Eisgang und durch den Bohrwurm nicht minder schildern wollte. Es mag genügen, zu erwähnen, daß man als erstes Ziel die Fertigstellung dieses Theiles der ganzen Hafenanlage im Auge hatte, um dieselbe zur Aufnahme von Schiffen benutzen zu können, wenn auch die übrigen Theile noch im Rückstand wären. An dem inneren Hafencanal ward deshalb nur gearbeitet, wenn die Arbeiter nicht anderwärts, z. B. beim Verschneiden der Materialien beschäftigt waren, und hauptsächlich auch im Winter, weil man den einmal herangezogenen Arbeiterstamm nicht entlassen wollte. So waren denn im Jahre 1861 die Fundirungsarbeiten an den Raimauern der Hafeneinfahrt so weit vorgeschritten, daß die Hafenbaubehörde dem Wunsche des Prinzen Adalbert, eine Vergrößerung des Schleusenquerschnittes eintreten zu lassen, nicht mehr entsprechen konnte, weil von der dazu erforderlichen Tiefverlegung der Einfahrtsohle eine Unterpflügelung dieser Mauern zu befürchten war.

Der Wunsch des Prinzen war durch die Abmessungen des englischen Panzerschiffes „Warrior“ veranlaßt; eine für dessen Breite und Tiefgang ausreichende Erweiterung der Schleuse erwies sich glücklicherweise noch als ausführbar.

Hatte sich sonach der energischen Förderung des Hafenaufbaues bis dahin kein unüberwindliches Hinderniß entgegengestellt, so gab es doch selbst in den maßgebenden Kreisen noch manche Persönlichkeiten, welche die Wahl der Heppenser Röhre für eine Flottenstation als verfehlt und die glückliche Vollendung der daselbst begonnenen Arbeiten für höchst unwahrscheinlich ansahen. Im Januar 1860 war durch eine Sturmfluth der in so kurzer Zeit schon in seinen inneren Verbänden und Verfirungen vom Bohrwurm zerfressene Fangedamm zum Theil zerstört worden, außerdem übte ein Artikel der dänischen „Zeitschrift für Seewesen“ eine ziemlich gehässige Kritik an der Art und Weise, wie die preussischen Ingenieure die Schwierigkeiten, die ihnen die Fede darbot, zu überwinden trachteten. Es kann danach nicht weiter auffällig erscheinen, daß namentlich der Finanzminister diesen Bedenken ein williges Ohr lieh, und daß auf seine Veranlassung der Geheim Oberbaurath Lenz nach der Fede entsendet ward, um über die Brauchbarkeit der Dertlichkeit und die auf ihre Einrichtung verwendeten Maßnahmen ein Gutachten abzugeben.

Obwohl Lenz sich sehr vorsichtig ausdrückte, klang doch auch aus seinem Gutachten die allgemeine Meinung heraus, daß man besser gethan hätte, der Fede fern zu bleiben; der Kriegs- und Marineminister v. Moos machte sich aber Pfeffers Auffassung zu eigen und ward sich dahin schließend, daß man aus politischen und militärischen Gründen das begonnene Werk fortsetzen müsse, weil seine Ausführung möglich sei, und daß man die durch das ungesunde Klima und die Unsicherheit des Fahrwassers gebildeten Hindernisse werde überwinden können.

Um der durch die Zerstörung des Fangedammes bedingten Hemmung der Bauarbeiten künftig vorzubeugen, schüttete man hinter demselben einen Kajedeich in die Hafeneinfahrt und ließ bei drohender Uebersfluthung Wasser in den Raum hinter den Damm, welches den überfließenden Wogen den wirksamsten Widerstand leistete. Der Fangedamm hielt deshalb in der Folge allen Angriffen der See stand, und trotz eines Deichbruchs am 4. Dezember 1863, durch welchen der Dauensfelder Groden überfluthet ward, gingen mit diesem Jahre die Maurerarbeiten an der Hafeneinfahrt ihrer Vollendung entgegen, während dieselben an den Schleusen und im Vorhafenbassin nicht unwesentliche Fortschritte machten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rabden.

(Nachdruck verboten.)

XXXII.

Der Krieg um Paris.

1. Die Cernierung.

Paris liegt in einem von Höhen umgebenen Kreidebecken, das die Seine in mehreren Schlangenwindungen durchfließt. Die Stadt selbst bis zu den Barricaden hat eine Ausdehnung von 10 Kilometern in der Richtung von Osten nach Westen, von 5,7 Kilometern in der von Süden nach Norden. Um die Barricaden zieht sich ein breiter Gürtel von Vorstädten, von denen Montmartre und Belleville ansteigende Höhen bedecken, welche die Stadt überragen. Eine Stadumwallung umzieht Stadt und Vorstädte in birnenförmiger Gestalt, in der Länge von Osten nach Westen 1 1/2 Meilen, in der Breite von Süden nach Norden 1 1/2 Meilen. Diese ist mit trockenen Gräben von 30 Fuß Tiefe, 94 Fuß Weiten und einem Glacis versehen. In der Entfernung von 1 1/2 bis 4 1/2 Kilometern vor der Umwallung liegen die Forts, damals 16 an der Zahl, bastionirte Vier- und Fünfecke von beträchtlichem Umfang; mehrere davon auf Bodenerhöhungen gelegen. Besonders stark und sich fast als selbständige Festungen präsentirend, waren die Forts von St. Denis im Norden und der Mont Valerien im Westen; letzterer — 161 Meter hoch — hatte staffelförmig übereinanderliegende Festungswerke, er war für eine Besatzung von 7000 Mann bestimmt und besaß 80 der schwersten Geschütze — darunter die St. Valerie, ein 24 Centimeter-Hinterlader von Gußeisen, 4 1/2 Meter lang und 285 Centner schwer, der seine zuckerhutförmigen Geschosse über eine deutsche Meile weit bis in die ersten Häuser von Versailles schleuderte.

General Trochu, schwach als Politiker, zeigte sich seiner gestellten Aufgabe, die Verteidigung von Paris zu organisiren, immerhin gewachsen, obgleich er diese Verteidigung als eine nothwendige „heroische Nothwehr“ bezeichnet haben soll. Seit Anfang September wurde unermüdet daran gearbeitet, die Befestigungen durch Schanzen und Batteriestände zu verstärken. Die den Forts zunächst liegenden Höhen wurden besetzt, sehr starke Werke wurden in unmittelbarer Nähe des Forts Mont-Rouge, bei Creteil im Marneinwinkel (wo sich die Marne in die Seine ergießt), am Tunnel von Ivry, am Steinbruch von Jisy und am Viadukt von Point du jour errichtet. In ähnlicher Weise wurden an allen anderen Punkten rings um die Stadt

Befestigungen neu errichtet oder die vorhandenen verstärkt. Torpedos, Wolsgruben, Fuchseisen, spanische Reiter, Fallen, Pallisaden, elektrische Batterien zur Entzündung von Minen wurden in großer Zahl angebracht; die Zugänge zur Stadt wurden durch Zugbrücken, Mauer- und Erdwerke, Pfähle und Drahtgitter geschützt. Alle Arbeiten wurden sehr sauber und fest angefertigt. Selbst die Stadt wurde an einzelnen Stellen unter Leitung Rochefort's mit Barricaden versehen. Um die Cernierungsarbeiten der Deutschen auch bei Nacht stören zu können, errichtete man Leuchttürme mit dem damals noch neuen elektrischen Licht, das einen Kilometer weit wie Tageshelle wirkte.

An Geschützen war kein Mangel. Am 19. September waren 2627 Festungs- und Belagerungsgeschütze, für die Stadt 805, für die Forts 1389 vorhanden; dazu 100 schwere Geschütze mit 460 Gespannen. An Streitkräften erachtete man 167 000 Mann für nöthig; es kamen aber über 500 000 Mann zusammen. Indes war die Zahl der verlässlichen, wirklich kriegstüchtigen Truppen nur auf 75 000 Mann zu schätzen. Außerdem waren im Nothfalle noch brauchbar 40 000 Mann Nationalgarde. Die übrigen Truppen: Nationalgarde, Mobilgarde, Freikorps waren zwar auch Soldaten, schlugen sich auch unter Umständen recht gut, waren jedoch leicht zu Meutereien geneigt. Um auch nach der Einschließung noch mit dem Lande in Verbindung zu bleiben, wurden Luftballons angefertigt; 64 derselben verließen im Laufe der Zeit Paris und beförderten drei Millionen Briefe und 91 Personen, aber kein Ballon gelangte in die Stadt. Viele der Ballons wurden von den Deutschen, zum Theil sogar in Deutschland, abgefangen. Tauben wurden als Boten verwendet, auch Fleischhunde, Postkassen in Stroh- und Heubündeln zu verpacken gesucht, aber Alles hatte keinen rechten Erfolg, ebenso wenig als schwimmende Hohlkugeln, Korkpfropfen, Taucherboote auf der Seine. Zweimal blieb Paris während der Belagerung auf je drei Wochen ohne alle Nachricht von Außen. Erfräunenswerth war die Verproviantirung der Kisenstadt. Man glaubte, daß für 45 Tage Mundvorrath vorhanden sei; in Wirklichkeit war Proviant für mehr als 115 Tage da; eine Unzahl Ochsen, Schweine und Hammel waren in die Stadt gebracht worden; später mußte man freilich zu Pferdefleisch zuletzt zu Ratten, Katzen und Hunden seine Zuflucht nehmen. Bewundernswürth war auch der Dpfermuth der Bevölkerung; standhaft ertrug sie heldenmüthig alle Entbehrungen.

Der erste Zusammenstoß der deutschen Belagerungsarmee, die im rastlosen Vormarsch begriffen war, mit der Pariser Armee erfolgte am 17. September. An diesem Tage gingen das 2. bayerische, das 5. und das 6. Corps über die Seine. Am selben Tage unternahm General Vinoy eine Refugiosirung nach dem Marneinwinkel zu, im Südosten von Paris. Es kam zu einem kleinen, aber hartnäckigen Gefecht, das von den wiederholt zurückgeschlagenen Franzosen immer wieder erneuert wurde, bis Nachmittags 4 Uhr die 58er (Neutomichel-Kosten) die Feinde über Creteil hinaus bis unter die Kanonen des Forts Charenton trieben. Die deutschen Angreifer waren so voll Begeisterung, daß die Offiziere alle Mühe hatten, die Leute, die da meinten, noch am selben Tage nach Paris hineinzukommen, von weiterem Vorgehen abzuhalten. Die Deutschen verloren in diesem Gefecht 4 Offiziere und 58 Mann, die Franzosen wolle nur 45 Mann verloren haben.

Zu einem ernsthafteren Gefecht kam es am 19. September, dem Tage der vollständigen Einschließung von Paris, östlich von Versailles, bei Petit Bicêtre und Chatillon. General Ducrot, der, obgleich bei Sedan kriegsgefangen, entflohen war und es mit seiner militärischen Ehre für vereinbar gehalten hatte, wieder ein Kommando zu übernehmen, hatte beschloffen, auf der Höhe zwischen Chatillon und Plessis dem Vormarsch der Deutschen in die Planke zu fallen. Die Franzosen waren zuerst im Vorthell und die 47er hatten zuerst einen schweren Stand. Mit Ankniff des 2. bayerischen Corps entwickelte sich ein ernsthafter Kampf. Wieder waren es die deutschen Geschütze, welche den Feind zuerst um Banken brachten. General Ducrot wollte einen allgemeinen Vorstoß in's Werk setzen, doch gelang derselbe nicht, denn seine jungen Truppen wichen dem heftigen Feuer der Deutschen aus und auch die vorgeführten Quaden eilten in wilder Flucht nach Paris zu. Zur Deckung des Rückzuges hielten die Franzosen Tribaux, Pavé Blanc und Plessis besetzt. Die Bayern stürmten Pavé Blanc und die preussischen Truppen nahmen gleichzeitig Tribaux. In Plessis-Biquet hatten sich die Franzosen eingenistet und von hier aus, wie von Fontenay aus eröffneten sie ein wirksames Feuer gegen die Bayern. So kam es zu einem harten Ringen um Plessis-Biquet; trotz des heftigen Feuers der französischen Infanterie aus dem Dorfe und des flammenden Artillerie-, Mitrailleur- und Gewehrfeuers aus der Schanze von Chatillon nahmen die Bayern das Dorf, damit ein weiteres Halten der Hochfläche für die Franzosen unmöglich. General Ducrot ordnete ein allmähliches Abrücken der Truppen an, welches von der Artillerie der genannten Schanze gedeckt wurde. Hauptmann v. Imhoff mit 4 bayerischen Compagnien erstürmte die Schanze, fand dieselbe jedoch bereits geräumt; acht schwere Geschütze und ein Feldgeschütz wurden erbeutet. Die Deutschen verloren 19 Offiziere und 424 Mann, die Franzosen außer 300 Gefangenen 32 Offiziere und 650 Mann.

Am Abend des 19. September war trotz aller Hindernisse die 3. Armee doch in ihren Stellungen angekommen. Die 3. Armee zog sich um Paris von Westen nach Osten, so daß eine vom äußersten linken bis zum äußersten rechten Flügel gezogene Linie mitten durch Paris gegangen wäre. Das 5. Corps stand am meisten nördlich, von Bougival bis Versailles, rechts davon im Süden bis Bicêtre standen die Bayern, von da bis an die Marne, also auf beiden Ufern der Seine stand das 4. Corps und daran schlossen sich wieder nach Norden, auf dem rechten Flügel, die Württemberger bis Neuilly. Die 3. (Maas-)Armee schloß sich hier weiter im Norden über St. Denis an, weiter dann nach Südwesten sich ziehend und der 3. Armee die Hand reichend. Am Abend des 19. September war die Einschließung von Paris beendet, der Ring um die Stadt vollständig geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Die sämtlichen Rixdorfer sozialdemokratischen Gemeindevertreter, sieben an der Zahl, haben in einer am Donnerstag in Rixdorf abgehaltenen, stark besuchten öffentlichen Versammlung ihr Mandat niedergelegt. Grund hierzu boten die heftigen Vorwürfe, welche von fast sämtlichen Rednern den Vertretern wegen ihres zumstimmenden Verhaltens zur Sedandfeier und zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's gemacht wurden.

Die in einzelnen Zeitungen aufgetauchte Nachricht über gemeinschaftliche Mandöver zwischen österreichischen und preussischen

Truppen im nächsten Jahre begegnet in militärischen Kreisen berechtigten Zweifel um so mehr, als dies dem Herkommen in keiner Weise entspricht und mit dem politischen Hintergrunde einer Spitze gegen Russland auch seine Bedenken haben würde. Das preussische Heer ist zu Mandverzwecken noch mit keiner anderen Armee zusammengezogen worden, denn das im Jahre 1895 bei Kalisch abgehaltene Lager preussischer und russischer Truppen hatte weniger den Charakter eines Mandvers, als den eines Lufslagers, eine Einrichtung, die heutigen Tages unbekannt, ja unmöglich ist. Der militärische Nutzen eines solchen gemeinschaftlichen Mandvers zweier befreundeter Armeen dürfte auch nur sehr gering zu veranschlagen sein.

Straßburg, 21. Sept. Der Großherzog von Baden und der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg fuhren heute Nachmittag von den Mandverbern des XV. Armee-corps bei Saarburg, wohin sie sich beide vorgestern begeben hatten, hierher zurück. Abends kam die Großherzogin von Baden an und wurde auf dem Bahnhofe von dem Großherzog und dem Statthalter empfangen, von zahlreichem Publikum begrüßt. Der Großherzog und die Großherzogin gedenken noch morgen hier zu verweilen. Der Statthalter beabsichtigt sich heute Nacht zu einem kurzen Aufenthalt nach Tyrol zu begeben.

Ausland.

Rom, 20. Sept. Bei der Enthüllung des Garibaldi-denkmals hielt der Ministerpräsident eine Rede, in welcher er darlegte, die Vereinigung Roms bedeute die Wiederherstellung des italienischen Reiches durch den König Viktor Emanuel. Der Papst, welcher vor 1870 den Souveränen der Staaten der ganzen Erde nachstehen mußte, ist jetzt nur Gott unterthan. Er ist unabhängiger als alle anderen Souveräne. Die katholische Welt sollte Italien dankbar sein für die dem römischen Pontificat geleisteten Dienste. Die Geistlichen bleiben unbelehrt, vorausgesetzt, daß sie in dem Rahmen des Rechts bleiben. Wenn sie aber das Vaterland verunglimpfen, indem sie dessen Institutionen bekämpfen, so würden sie den Anarchisten nützen, welche Gott und den König verleugnen, und diese Thatsache würde nicht ungestraft bleiben können.

Marine.

Madrid, 23. Sept. Ueber den Untergang des spanischen Kreuzers „Sanchez Barcaytequi“ liegen jetzt weitere Nachrichten vor: Das Schiff verließ den Hafen von Habana um Mitternacht. Am Bord befanden sich der Chef des Marine-sekretariats Delgado Parejo nebst seinen Adjutanten Gaston und Uroca, die auf einer Rundreise zur Besichtigung der cubanischen Häfen begriffen waren. Als der Kreuzer eben um eine Landzunge am Eingange der Bai wendete, kam das Handels-schiff „Mortera“ in Sicht, das im Begriffe war, in den Hafen einzulaufen. Der Kreuzer bedeutete durch die Signalfeste, daß der „Mortera“ Steuerbord halten möge, das Signal wurde jedoch mißverstanden, und „Mortera“ legte Backbord, so daß der Zusammenstoß unvermeidlich wurde. Die nun entstehende

Verwirrung wurde dadurch noch vermehrt, daß in diesem Augenblicke ein Matrose an Bord des Kreuzers zufällig das elektrische Licht abdrehte, so daß das Schiff sich in völliger Dunkelheit befand. Zum ersten Schrecken glaubte alles an einen Handstreich der Luftschiffen, ein großes Unglück wäre geschehen, wenn nicht die Besonnenheit des Kontradmirals Parejo die Manneszucht aufrecht erhalten hätte. Die Adjutanten und Kapitän Ibancz standen auf der Brücke. Mehrere Boote wurden abgelassen, ehe der Kreuzer sank. Einer Anzahl der Mannschaften gelang es, an Bord des „Mortera“ zu klettern, auch Kontradmiral Parejo und einem der Adjutanten Uroca, war es gelungen, ein Boot zu gewinnen; dieses wurde jedoch von dem Strudel, den der sinkende Kreuzer verursachte, herabgezogen. Parejo ertrank, Uroca wurde mit gebrochenen Beinen aufgefischt. 36 Personen ertranken.

Lokales.

Wilhelmshaven, 24. Sept. Falsche Fünfmarkcheine von folgender Beschaffenheit sind gegenwärtig im Umlauf: Die Schnittgröße der Scheine ist richtig, dagegen ist die Zeichnung der Schaufseite in der Breite um 1 Millimeter, in der Höhe um 3 Millimeter kleiner, als die echten Scheine. Die beiden Felber welche das Wort „Reichskassenschein“ und den Straßfuß enthalten, sind nicht schraffirt, sondern mit einem braunen Ton versehen die Unterdruckzahl „5“ ist nicht in Linienstraffung hergestellt, sondern voll gezeichnet. Die Zeichnung der Adlerkette, welche sich um den preussischen Adler im Brustbilde des Reichsadlers schlingt, fehlt ganz; der Raum ist blau abgetönt. Auf der Rückseite weicht die Zeichnung des Blattmusters von derjenigen der echten Scheine ab; vollständig verunglückt ist die Nachbildung des Guilloché-Musters. Die Wertheile „Fünf Mark“, der Kontrollstempel und die Nummer sind in schmutzrother Farbe hergestellt. Die Ziffern und Buchstaben der Namenreihe halten nicht Linie. Der Druck erscheint matter, als bei dem echten Scheinen. Ein leichtes Erkennungszeichen für die Feststellung der Fälschung ist die Verwaschbarkeit der blauen Farbe auf der Rückseite der Scheine.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 23. Sept. Am 12. und 13. Okt. findet hier selbst die jährliche Versammlung des nordwestdeutschen Turnlehrer-Vereins statt. Am Sonnabend werden um 2 Uhr die Gymnastiken und die oberen Klassen der Stadt-Mädchenschule auf der Wiese und im Park beim Schützenhofe Spiele aufführen, von 4-6 1/2 Uhr wird von denselben Schülern und Schülerinnen in der Gymnasium-Turnhalle geturnt. Am Sonntag Vormittag finden unter dem Voritze des Herrn Professor Dr. Kohlrausch aus Hannover die Verhandlungen statt. Jever ist als Ort der Versammlung mit aus dem Grunde gewählt worden, um den Lehrern aus Ostfriesland und Oldenburg den Besuch zu erleichtern.

Bremen, 22. Sept. Auf eine praktische Neuerung an Speisetellern ist dem Stationsdiätar Gloyke hier selbst der ge-

setzliche Schutz erteilt worden. Derselbe besteht darin, daß zwischen dem Tellerkörper und Rande eine mehrfach durchbrochene kleine Erhöhung angebracht ist, welche es verhindert, daß ein beim Essen etwa auf den Teller Rand gelegter kleiner Gegenstand, z. B. ein Ostfirk, ein Gewürz, Knochenplitter oder dergl. wieder in den Teller zurückfällt. Den Alleinvertrieb dieser Neuheit für Nordwestdeutschland hat die altnommierte Firma G. Kruse & Co. übernommen.

Vermischtes.

— Ein erfahrener Redakteur, der indeß trotz aller Plage nicht den Humor verloren hat, schreibt folgendermaßen: „Eine Zeitung zu dirigiren, ist selten ein Vergnügen. Falls das Blatt zu viel Anzeigen enthält, beklagen sich die Abonnenten, daß zu wenig Lesestoff d'in ist. Hat es keine Anzeigen, dann heißt es, die Zeitung ist unbeliebt und nichts werth. Nimmt der Redakteur eine Einladung an, dann spricht man hinterher von jedem Bissen, den er gegessen hat. Nimmt er sie nicht an, dann ist er hochnäßig, und man sagt, es sei doch eigentlich seine Pflicht und Schuldigkeit gewesen, hinzugehen. Rührt er sich viel auf der Straße sehen, dann heißt es, er bummelt herum. Arbeitet er fleißig, dann macht man ihm den Vorwurf, daß er nicht selber nach Neuigkeiten ausgehe. Nimmt er ein langathmiges Eingekand nicht auf, dann macht er sich Feinde; nimmt er es auf, dann heißt es: Na, der bringt aber auch jeden Quatsch. Unterdrückt er eine peinliche Neuigkeit aus gutmüthigem Herzen, dann heißt es, er ist feige und bevorzugt gewisse Klassen. Bringt er die Neuigkeit aber, dann seht es Krawall mit der betroffenen Familie und allen ihren Freunden ab. Kennt er in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung auf die dringenden Bitten der Familien-Angehörigen des Angeklagten dessen Namen nicht, so läßt er sich bestechen; nennt er den Namen, so begeht er eine Gemeinheit. Macht er einen Witz, den Jemand auf sich beziehen könnte, dann ist er bissig, arrogant und unverschämt. Bleibt er mit seiner Schreiberei stets im Schatten köhler Denkungsart, dann ist er ledern und langstielig. Deckt er muthig Mißstände auf, so ist er ein Revolver-Journalist; kommt er dabei sogar ins Gefängniß, so ist er ein ganz dummer Kerl. Unterläßt er es in Folge dieser äblen Erfahrungen und des Undankes der Welt, für Andere die Kastianen aus dem Feuer zu holen, so ist er ein Neptil, ein elender Lohnschreiber, der für Höheres kein Interesse hat. Doch der wahre Zeitungsmann vergißt nie den tiefsten aller Wahrheitsprüche, welcher lautet: Mensch, ärgere dich nicht.“

Litterarisches.

Die um die Geschichte des Großherzogthums Oldenburg hochverdiente Schulze'sche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei (A. Schwarz) in Oldenburg hat ihre reichen Schätze um einen weiteren vermehrt. Der großherzogl. Archivath Dr. jur. Sello hat soden in dem erwähnten Verlage eine geistliche Abhandlung über das Cistercienser-Monaster Hude erscheinen lassen. Wir erfahren da Manches, was auch dem mit der oldenburgischen Spezialgeschichte Vertrauten neu ist und erfreuen uns im Uebrigem an der streng historischen, durch flotten Stil und schöne Diktion sich auszeichnenden Darstellung. Der Preis des Büchleins beträgt nur 1,60 Mk.

Verdingung.
20000 kg Glycerin, im April oder Mai n. J. zu liefern, sollen am 21. October 1895, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmestamm der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.

Wilhelmshaven, den 18. Sept. 1895.
Kaiserliche Werft,
Abth. für Fern-Angelegenheiten.

Verdingung.
600 cbm Klobenholz für die Kaiserliche Werft Kiel und 250 cbm für die Kaiserliche Werft Wilhelmshaven, im Etatsjahr 1896/97 zu liefern, sollen am 4. November 1895, Nachmittags 4 1/2 Uhr verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmestamm der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.

Wilhelmshaven, den 18. Sept. 1895.
Kaiserliche Werft,
Abth. für Fern-Angelegenheiten.

Zu vermieten
zum 1. Novbr. die II. Etage in meinem Hause zu 525 Mk. pro Jahr.
F. Karsten, Rothes Schloß 88.

Zu vermieten
ein freundlich möbl. Zimmer.
Bantersstr. 10, I.

Freundliche Wohnung
2 Wohn- und 4 Schlafzimmer, Küche mit Wasserleitung, zwei Keller u., in der dritten Etage, am 1. October miethfrei. Preis 400 Mk.
Rathsapothek.

Zwei nicht möbl. Zimmer,
event. mit Burschengelaß, parterre, eigener Eingang, sofort oder später zu vermieten.
Rathsapothek.

Zu vermieten
eine herrschaftl. Etagewohnung.
Abnigstr. 2, am Hafen.

Laden
mit zwei großen Schaufenstern, Bismarck- u. Götterstr.-Ecke, zu vermieten.
F. Darschat.
Jüngerer Volontär sucht z. 1. Okt. Pension, möbl. oder unmöbl., mögl. in d. Nähe d. Kaiserl. Werft. Gefl. Off. mit Preisangabe bitte zu richten an E. Müller, B. Halberstadt, Seitenstr. 24.

Zu vermieten
eine 5räumige Etagenwohnung mit Zubehör.
G. Gentel, Wallstr. 4.

Zu vermieten
eine feine möbl. Wohnung, event. mit Burschengelaß, auf sofort oder später. Zu exfr. in der Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht
möblirte Offizierwohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern nebst Burschengelaß. Offert. unt. W. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht
ein Hund (Rattenfänger).
Wilh. Dittmanns.

Gesucht.
Für die Molkerei Neuende suche ich per 1. Okt. einen gewandten, zuverlässigen Knecht oder Arbeiter als Milchverkäufer.
S. Janßen, Eberleige bei Bant.

Ein Mädchen
oder Frau gesucht zum Heimemachen von einigen Zimmern gegen hohen Lohn. Adr. unter A. G. 36 an die Exped. d. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.
Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; Weiße Polarked. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u. 4 Mk.; ferner echt chineische Gansdaunen (sehr haltbar) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Nachgeschickendes berechn. zurückgenommen! Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Für Tischler!
Ich empfing von Memel eine Ladung ausgezeichnete schöne reine Bretter in 1/2", 3/4" u. 1" und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
C. Schmidt, Bant.
Zuhörhren in allen Weiten.
D. D.

Korff's Kaiseröl

unexplodierbar.

Anerkannt bestes und sicherstes Petroleum.

Näheres durch Prospekte und Atteste.

Echt zu beziehen durch:
M. Wegener, Bahnhofstraße.

Der köstlichste Zusatz zum Kaffe ist und bleibt

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

Dose 30 Pfg.

Goldene Medaillen. Chicago Medaille und Diplom.

Zu haben in allen guten Geschäften.

Generalvertretung: Beckey & Miehle, Hannover.

Zeugnißbester Hafer-Malz-Cacao
empfiehlt für Mittel- und Volksschule, a 25 und 15 Pfg.
Die Buchdruckerei des Tagebl.
Gesunden wurde,
daß die beste und mildeste medicinische Seife:
Bergmann's Carboltheer-schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Made-beul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blühchen, Röhre des Gesichtes u. unbedingt beseitigt. 1 Stück 50 Pf. bei:
R. Lehmann, Bismarckstr. 14.
F. Morisse, Noonstr. 75b.

Wie neu wird Jeder
mit Vehtel's Salmiat-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorrätzig in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf. bei Hugo Lüdicke, Noonstr. 104.

Mittagstisch,
Preis 60 Pfg.
Weitere Anmeldungen dazu nehme entgegen.
C. Lippert, Confhalle.

Wiederbeginn
meiner Sprechstunden
Montag, den 23. Sept.
Dr. Max Schaeffer,
Bremen, Kohlhöckerstr. 3,
Specialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Augenleiden.
Von der Reise zurück.
Dr. med. Osterbind.
Von der Reise zurück.
Dr. med. Hornkohl,
Specialarzt für Geburtshülfe
und Frauenkrankheiten,
Bremen, Birkenstr. 21.

Gänsefedern 60 Pfg.
eine (größere) pr. Pfd.: Gänsefahnenfedern, so wie dieselben von der Gans fallen, mit allen Daunern Pfd. 1,50 Mk., fertige gut erhaltene Gänsefahnen Pfd. 2 Mk., beste böhmische Gänsefahnen Pfd. 2,50 Mk., russische Gänsefedern Pfd. 3,50 Mk., prima weiße Gänsefedern Pfd. 4,50 Mk. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfd. zum großen Overcoat völlig ausreichend) verendet geg. Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) Gustav Lustig, Berlin S., Britenstr. 46. Verpackung wird nicht berechnet. Viele Anerkennungs-schreiben.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Lausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. Vorrätzig in der Buchhandlung von Böttmann & Gerriets Nachf. in Varel.

Kinderwagen

größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.